

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weisfelder, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht bei 100 Zeilen. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23861—23865, verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Nachdruck (ab 14 Uhr) 2251. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Anschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platz-Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., vorchrift unverbündlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr 265

Dienstag den 12. November 1929

40. Jahrgang

Berichte von Augenzeugen und Mitreisenden

Personenzug Magdeburg-Dessau entgleist

Photo: Weiskind, Dessau.
Elektrische Maschine und Packwagen.

Die Trümmer des entgleisten Personenzugs

Der zweite Personenzug.



5 Tote, 6 Schwer- und 2 Leichtverletzte

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück, dessen Opfer zum Teil Magdeburger Einwohner sind, ereignete sich am Sonntag morgen kurz vor 8 Uhr auf der Strecke Kossau-Dessau. Hier entgleiste, wenige Kilometer nur noch vom Hauptbahnhof Dessau entfernt, der Personenzug 402, der Magdeburg um 6.15 Uhr verläßt. Der Zug sollte wegen Umbauarbeiten am Gleis Dessau-Magdeburg auf das Gleis Dessau-Bitterfeld umgeleitet werden. Im Ueberholungsgeleis entgleiste der Zug mit der Lokomotive und den vorderen neun Wagen.

Das Unglück forderte auf der Stelle drei Todesopfer, darunter den Lokomotivheizer. Von den sechs Schwerverletzten ist eine Frau im Laufe des Tages noch im Krankenhaus verstorben. Leicht verletzt wurden zwei Personen.

Der Lokomotivführer namens Siegmund aus Magdeburg-Rothensee wurde eine Stunde nach dem Unfall im Bremshäuschen eines Leergüterzuges erhängt aufgefunden.

Erste ärztliche Hilfe sowie die Dessauer Feuerwehr waren alsbald nach dem Unfall zur Stelle.

Die tödlich Verunglückten sind:

Heinrich Lamünde, Lokomotivheizer, Magdeburg-Rothensee.

August Zander, Detershausen, Bez. Magdeburg.

Karl Handrich, Landwirt, Magdeburg (Anhalt).

Pauline Handrich, Ehefrau, Magdeburg (im Krankenhaus verstorben).

Die Schwerverletzten:

Frl. Marie Voigt, Zerbit.

Frl. Gertrud Kils, Zerbit.

Frl. Emma Dietrich, Zerbit (rechter Unterschenkel amputiert).

Arthur Wegner, Fleischer, Bitterfeld.

Richard Lahne, Fleischer, B. Burg.

Leicht verletzt wurden Frl. Charlotte Böcker, Magdeburg und Frieda Krüger, Rodleben (Anhalt).

Alle Verletzten waren eine halbe Stunde nach dem Unglück abgefordert; sie liegen im Kreiskrankenhaus in Dessau.

An der Stätte des Grauens

Dessau, 10. November.

Der Schauplatz des entsetzlichen Unglücks ist eine wüste Trümmerstätte. Vollständig demolierte Personen- und Güterwagen, zum Teil nur noch Splinterreste, liegen rechts und links vom Unglücksgeleis. Die elektrische Lokomotive,

die verhältnismäßig nur wenig beschädigt ist, liegt fast quer zwischen zwei Gleisen. Ihre Räder sind tief in Sand und Schotter eingegraben.

Trostlos sehen der Packwagen und der nachfolgende Personenzug 3. Klasse aus. Sie sind beide vollständig zertrümmert, klägliche Reste nur noch lassen Eisenbahnwaggons erkennen; das Untergerüst des Packwagens hat sich zu einem erheblichen Teil in den nachfolgenden Personenzug eingeschoben, während das Oberteil abgedeckt, zur Seite geschleudert und zerfetzt wurde.

Am gräßlichsten ist die Zerstörung beim ersten Personenzug. Eine Seitenwand sowie das Dach sind

glatt weggerastert und abgedeckt

worden. Das Innere des Wagens, Bänke, Gepäck und Heizungsanlagen wurden total ineinander geschoben und zu einem einzigen Haufen von Holz, Eisen und Glas.

Die Lokomotive des Personenzugs stürzte auf einen Wagen des im Nachbargleis stehenden Güterzugs, nachdem sie entgleist war. Dadurch war anfangs das Gerüst von einem Zusammenstoß aufgetaucht.

Die Sozialdemokratie behauptet sich

Bürgerchaftswahl in Lübeck

Schwere Verluste der Rechtsparteien durch die Nationalsozialisten

In Lübeck, 11. November. Die Wahlen für die Lübecker Bürgerchaft, die am Sonntag nach einem lebhaften Wahlkampf und bei einer Wahlbeteiligung von 85 Prozent vor sich gingen, hatten folgendes Ergebnis:

	Stimmen 1929	Stimmen 1926	Mandate 1929	Mandate 1926
Sozialdemokraten	33 255	(31 839)	34	(35)
Christlicher Volksbund	27 868	(32 940)	29	(36)
Kommunisten	6 714	(4 751)	7	(5)
Demokraten	2 612	(1 719)	2	(2)
Zentrum	886	(631)	1	(1)
Hausbesitzer	781	(—)	1	(—)
Nationalsozialisten	6 338	(—)	6	(—)

Die Aufwärtler, die in der Bürgerchaft bisher ein Mandat besaßen, haben diesmal auf eine eigene Liste verzichtet. Die bisher, wird auch die neue Bürgerchaft aus 80 Abgeordneten bestehen. Abgegeben wurden 78 451 Stimmen.

*

Seit 1918 sind die Sozialdemokraten — obwohl sie nie die Mehrheit hatten — ununterbrochen die Regierungspartei im Stadtrat Lübeck. Seit der Bürgermeister Neumann über sein Testament mit Eugen-Berg-Clas stolperte, wurde auch ein Sozialdemokrat an die Spitze von Lübeck gewählt.

Von Wahl zu Wahl versuchten die Rechtsparteien, die Sozialdemokraten aus der Lübecker Regierung zu werfen. Immer vergeblich. Die „Einheitsliste“ schließlich sollte zum Ziele führen. In Lübeck hieß die Firma: Christlicher

Volksbund. Bei der Wahl 1926 wurde die „Einheitsliste“ mit 36 Mandaten die stärkste Partei. Die Herrschaften traten aber so rücksichtslos gegenüber dem kleinen und mittleren Bürgertum auf, daß die „Einheit“ in die Brüche ging. Zwei Demokraten, ein Zentrumsabgeordneter und ein Aufwärtler zogen es vor, nicht gegen, sondern mit den Sozialdemokraten Politik zu machen. Eine Linksmehrheit von 39 Sitzen stand gegen die Rechte mit 36. Die 5 Kommunisten spielten keine Rolle.

Mit großen Hoffnungen zog die „Einheitsliste“ auch diesmal in den Kampf gegen die Sozialdemokratie und gegen den roten Bürgermeister. Sachliche Vorwürfe mußte man nicht zu machen — also griff man zu den Mitteln der Demagogie.

Es fanden sich aber auch in Lübeck Leute, die in Punkt Demagogie den Wortführern der Einheitsliste weit überlegen waren: die Nationalsozialisten nahmen der Einheitsliste 6 Mandate ab. Auch der billige Jakob mit dem Sowjetstern machte ein Zwei-Mandat-Geschäftchen.

Die Sozialdemokraten haben trotz der Stimmenzunahme ein Mandat eingebüßt, was auf stärkere Wahlbeteiligung und dadurch veränderten Verteilungsschlüssel zurückzuführen ist. Das 35. Mandat wurde übrigens bei den letzten Wahlen durch Reststimmen gewonnen. Ohne die Zersplitterung durch die Kommunisten hätten die Lübecker Sozialisten eine Mehrheit: 41 von 80 Mandaten.

An den politischen Verhältnissen wird sich in Lübeck kaum etwas ändern. Die Linksmehrheit wird weiterregieren können. Lübeck wird weiter einen roten Bürgermeister an der Spitze sehen. —

Es tut mir leid, daß ich so barbarisch schwunglos und phantasielos bin, aber ich kann doch aus meinem Herzen keine Bigman-Schule machen. Ich habe meine Freude am Schreiben phantasieloser Hörver, ohne gleich von einer metakritischen Vorstellung ergriffen zu werden. Das Geiz der Spannung und Entspannung ist im Span und aller Verlebenslage eine ja selbstverständliche Sache, daß ich nicht einsehen kann, warum daraus eine tänzerische Idee gemacht werden soll. „Der Auf“, „Der Don“, „Das Genießen“, — das sind heute choreographische Programme, die man leicht untereinander auswechseln könnte, ohne daß sich eine Rangfolge von der andern unterscheidet. Und wenn ein

Die Hausordnung

Von André Dahl.

Wir waren drei Maler auf Ferien. Einer hatte vor kurzem sichzigtaufend Frank geerbt. Die andern hatten nur Talent. Ich will keine Namen nennen, um nicht etwa einer zukünftigen Rühmterlaufbahn im Wege zu stehen.

Nun hatte sich Herr Duzambois uns gegenüber überliefert. Wir waren nämlich in seinem Hotel — Hotel zu den britischen Inseln nannte es sich — abgeblieben und hatten kein andres Gepäck als eine gemeinsame Schachtel aus gelbem Karton, die von fern wie ein Koffer ausah. Es ist wahr, daß wir die Totenstille seines Speisesaales durch übermütige Gespräche störten, deren Refrains wir mit den Köpfen gegen die Glasfenster stießen. Man hätte schließlich auch noch die Latzschuhe gegen uns ins Feld führen können, daß wir unsere Rechnungen seit drei Wochen nicht bezahlt hatten. Aber dafür hatten wir doch Leben und Gerechtigkeit in seine Stube gebracht. Aus dem Fremdenbuch erfahen wir zum Beispiel die Vornamen der Gäste, und wir gratulierten jedem einzelnen zu seinem Namensstag, indem wir die altersschwache Zierpalme aus dem Lesezimmer vor sein Zimmer stellten.

Deffnungsgerecht benahm sich Herr Duzambois nicht sehr nett uns gegenüber. Eines Tages klopfte er an die Tür des Zimmers Nr. 86, das wir bewohnten, trat ein und sprach mit unbeschreiblicher Würde: „Das geht nicht so weiter, meine Herren Künstler, daß Sie sich da in meinem Hotel breit machen, ohne auch nur einen Sou für drei Wochen bezahlt zu haben. Ich brauche meine Zimmer.“

„Wie? Sie brauchen Ihre Zimmer?“

„Ja, in ein paar Tagen wird die landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet.“

„Und wer sagt Ihnen, daß wir nicht auch zur landwirtschaftlichen Ausstellung gekommen sind? Wir haben eine ganze Menge erstklassiger Referenzen.“

„Nein, ich will keine Referenzen, ich will Geld. Ihre Rechnung beläuft sich schon auf fast dreitausend Frank, und.“

„Die sollen Sie sogleich haben“, sagte der eine von uns, dessen Entel erst kürzlich gestorben war. „Ich brauche nur auf die Post zu geben und Ihnen den Betrag anzuweisen.“

„Woher eine Anweisung? Wenn Sie das Geld haben, können Sie es mir doch gleich geben.“

„Nein, verehrter Herr! Wir bezahlen grundsätzlich nur mit Anweisungen. Wir bezahlen alles mit Anweisungen: unsere Freundinnen, unsere Autos und unsere Kinofarten. Sie müssen mir sagen, ob Sie lieber eine Postanweisung, einen Postcheck, eine telegraphische Postanweisung, eine Ueberweisung auf Ihr Postsparkassen-Konto oder ein Schächtelchen mit fünf reizenden roten Siegeln haben wollen. Unsere einzige Sorge ist, Ihnen einen Gefallen zu tun.“

„Aber wenn ich Ihnen eine quittierte Rechnung gebe.“

„Niemals! Wir haben die schlimmsten Erfahrungen mit quittierten Rechnungen gemacht. Bleibt also nur eine Postanweisung übrig. Berrichten Sie sich als bezahlt! Und morgen mittag sind Ihre Zimmer frei.“

Da erwachte in uns der Gedanke, auf eine niedliche Weise Rache zu nehmen. Im Hotel befand sich nämlich oberhalb eines jeden Bettes eine Hausordnung mit Paragraphen, die die Gastmänner für nicht bei der Kasse hinterlegte Wertgegenstände ablehnte und die Gäste auf ihre Schadenerschaftpflicht für alle Beschädigungen des Bettes aufmerksam machte. Sie war in einem halb-öffentlichen Zail abgefaßt und hing an der Wand wie ein Gebot, das man vor dem Einschlafen aufzufagen hat. Man schenkt solchen Haus-

ordnungen nur selten Aufmerksamkeit. Mit Unrecht! Sie verdienen es, gelesen zu werden. Nicht etwa, weil man sich an sie halten soll, sondern weil in ihnen der ganze pfiffige Handelsgeist der Hotelträger verkörpert ist.

Nur zwanzig Minuten brauchen wir, um eine neue Hausordnung aufzustellen. Eine Buchdruckerei, die sich sonst mit der Herstellung von Visitenkarten beschäftigt, besorgte in vier Stunden den Druck. Als der Abend kam, war die neue Hotelordnung in allen Zimmern an Stelle der alten angeschlagen.

Die neue Hausordnung hatte einen Vorteil: vollkommene Klarheit. Nichts überließ sie dem Zufall. In bezug auf Vollständigkeit war sie unübertrefflich!

Hotel zu den britischen Inseln.

§ 1. Die Herren Reisenden, welche zu schnarchen pflegen, werden gebeten, das Schnarchzimmer im ersten Stock zu benutzen. Dieser Raum ist so eingerichtet, daß die andern Gäste durch die Schnarchgeräusche nicht gestört werden.

§ 2. Aus gesundheitlichen Gründen bleiben die W. C. vom Morgengrauen bis zum Einbruch der Dunkelheit geschlossen.

§ 3. Sowohl das Stubennädchen als auch der Hausknecht sind verheiratet. Der Schweizer des Wirtes läutet man fünfmal.

§ 4. Die Direktion übernimmt für auf dem Korridor zurückgelassenes Schuhwerk keine Verantwortung. Die Herren Reisenden werden gebeten, ihre Schuhe am Abend zur Kassa zu geben.

§ 5. Im Hotel nicht eingewommene Mahlzeiten werden nicht abgezogen. Die Mahlzeiten werden vielmehr in Konservebüchsen aufgehoben und den Reisenden bei ihrer Abreise ausgefolgt.

§ 6. Bei einem Todesfall muß das Leichenbegängnis im Hotel bestellt werden, ebenso alle Mahlzeiten.

§ 7. Gäste, die früh geweckt werden wollen, haben mittels eines mit 2 Frank 40 gestempelten Gesuchs ersüthafte Gründe für ihr Begehren anzuführen.

§ 8. Ab 8 Uhr abends steht den Gästen ein Kreuzworträtsel-Löser, um Schlaflosigkeit zu vermeiden, zu mäßigen Bedingungen zur Verfügung.

§ 9. Im Fall einer Abreise ist das Zimmer bis Sonntag mittags abzugeben, widrigenfalls für die folgende Woche voll zu bezahlen ist.

Verordnet in unserer Hotel:
Duzambois (eigenhändig).

Am nächsten Tage reisten wir nach Beschlus unserer Rechnung beim Morgengrauen ab.

Die Hofe

Nach einer planlosen, wunderbaren Reise durch Südfrankreich sitze ich unter Palmen am Mittelmeer, und mein Blick schweift immer wieder über die Refenfelder nach den fahlen Porenänden hinüber. Wie herrlich ist doch dieses Land und wie gastfreundlich sind hier die Menschen! Gestern nachmittag habe ich mir in einem Bauernhof Weintrauben gekauft und man hat mir gleich noch Wein und Brot und bide, saftige Melonen vorgesetzt, mit mir geplaudert und mich ausgelacht, als ich bezahlen wollte. Als es dann ganz dunkel geworden war, habe ich meine Trauben unter den Arm genommen, jedem noch einmal die Hand geschüttelt und mir einen Platz hinter einem Post am Strande gesucht. Dort habe ich wie ein König beim Plätschern der Wellen geschlafen, bis mich am Morgen die Sonne geweckt hat zum köstlichen Bad im blauen Meer.

Im Laufe der letzten Wochen ist meine schöne weiße Leinenhose nun doch gar zu schmutzig geworden, und es ist höchste Zeit,

sie zu waschen. Dort am Strande, nicht weit von der Stelle, an der ich geschlafen habe, liegt zwischen dünnen Bäumen ein Wassertümpel im weichen, sonnengliedenden Sand, und rings herum sitzen Frauen und Mädchen, haben vor sich ein Stück Wäsche auf einem Steine liegen und klopfen mit einem Stück Holz darauf, daß das Wasser nur so spritzt. Das kommt mir gerade recht. Ein Stück Seife habe ich noch in der Tasche. Ich setze mich zwischen die Frauen ans Ufer, stecke meine Hose ins laue Wasser und beginne, sie in aller Gemütsruhe zu waschen. Nach dem ersten Erschauen gibt das ein Lachen und Reden von allen Seiten, wenn das mit dem Waschen nicht ganz so klar geht, wie es soll. Aber das macht mir nichts aus. Laß die Frauen nur lachen! Ich lache mit.

Da fühle ich, wie eine feuchte, gütige Hand sich auf meine Schulter legt. Ich drehe mich um und blide in das faltige Gesicht einer alten Frau mit silbernem Haar unterm schwarzen Kopftuch, die gebeugt hinter mir steht. „Das ist keine Männerarbeit, mein Junge. Gib her!“ Bei diesen Worten nimmt sie mir wie einem Kinde meine Hose aus den nassen Händen, greift nach ihrem Holz und wäscht die Hofe, ohne noch ein Wort zu sagen. Hierfür auf einem Steine. Mit einem Male ist es ganz still geworden. Das Lachen und Reden hat aufgehört, und nur das Klopfen der Hölzer und das Glucksen des Wassers hallt durch die stummernde Stille. Verlegen sitze ich im Sande, sehe nur den gebeugten Rücken der Frau mit dem silbernen Haar, die am Strande kniet und für mich, einen Fremden, eine Hofe wäscht, und sehe, wie die kleinen, flinken Wellen ihr Bild in der blinkenden Sonne spiegeln, und wie sich drüben das Meer kräuselt.

Nun ist die Hofe weiß, schneeweiß, und wird ausgedrückt. Zwei faltige Hände, die in ihrem langen Leben viel und schwer gearbeitet haben, reichen mir die Hofe. „Da, nimm“, und unter dem Kopftuch leuchten zwei gütige Augen. „Woher kommst du denn? Magst du dieses Land lieben?“ — „Ja“, erwiderte ich ihr, „ich habe es lieb gewonnen.“ Ich bin Deutscher. — „So?“ meint sie verworren, und ich sehe einen Zug der Trauer in ihrem Gesicht. „Das dachte ich mir.“ Die Deutschen haben meinen Jungen totgeschossen, damals in Mlandern, als er auch noch so jung war wie du.“ Schweigend sehe ich zu Boden. Da fühle ich wieder diese gütige Hand auf meiner Schulter. „Aber das warst du doch nicht, mein kleiner Junge. Das war doch nicht deine Schuld; das war der Krieg.“

Ich habe etwas von Dank gesammelt, habe gesagt, daß es keinen Krieg wieder geben soll, habe ihr die nasse Hand gedrückt und bin still davongegangen. „Glückliche Reise!“ hängen ihre letzten Worte hinter mir her.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuengänge.

Gans Neumann: Neue schillernde Miniaturen. Seinen 5.50 Mk. — Linden-dorff: Hinter Chinas Mauer. Brosch. 5 Mk. Seinen 7.50 Mk. — A. Michaelis: Glammende Tage. Brosch. 5.50 Mk. Seinen 7.50 Mk. — S. Steiner: Mit Surro zum Sinai. Seinen 5 Mk. — A. v. Reins: Die Tänzerin. Seinen 6 Mk. — Wilhelm und Germinie in Doorn. Brosch. 5.50 Mk. — R. v. France: So muß du leben! Seinen 5.50 Mk. — Schöndorff: Die Vögel. Seinen 4.50 Mk. — Reibnitz-Malkahn: Gestalten vom letzten Jarenhof. Seinen 6 Mk. — S. Schulz: Jan Kieftbiemelt. Geb. 2.50 Mk. — Colette: Milion. Seinen 4.50 Mk. — Sticht: Paris. Seinen 4.50 Mk. — Leonhard Frank: Bruder und Schwester. Seinen 6.50 Mk. — Wilhelm II. und Germinie. Geschichte und Kritik aus Doorn. Seinen 6.50 Mk. — Jane Grey: Nevada. Seinen 2.50 Mk. — J. Grey: Unter dem Vichte der westlichen Sterne. Seinen 2.50 Mk. — G. Gunnarsson: Strand des Lebens. Seinen 7.50 Mk. — L. Marcuse: Revolutionäre und Patriot. Das Leben Ludwigs Börne. Seinen 10 Mk. — Stephan Zweig: Drei Meister (Balzac, Dickens, Dostojewski). Seinen 8 Mk. — Dr. Magnus Birchfeld: Die Somnambulität des Mannes und des Weibes. Seinen 4.50 Mk. — Dr. med. Franz Blah: Die Prostitution. 2 Bände. Seinen 15 Mk. — Fimmow: Deutsche Geschichte. Seinen 12.50 Mk. —

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Ein berecht Zeugnís
vom
positiven
Genuss
des
Rauchens
aber gebet

Die berufstätige Frau:

Im modernen Kampf ums Leben ist mir das Rauchen von Cigaretten ausgeglichener Geschmacks-wirkung der beste Helfer. Ich bin um soviel selbstsicherer und zielbewusster, wenn ich eine Cigarette rauche, sodass diese zu meinem treuen Begleiter geworden ist.

So schafft den positiven Genuss

KURMARK

Die Cigarette der neuen Epoche!

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG (ohne Preisangabe)

Sport Spiel

Naturfreunde-Zaunung in Wien

In der roten Stadt an der Donau tagte der Hauptauschuß des internationalen Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Vertreter waren der Zentralauschuß und sämtliche Landesvertreter mit Ausnahme von Holland.

Neuerdings hat die Bewegung in Dänemark (Kopenhagen) und in Australien (Sydney und Melbourne) Fuß fassen können. Die Finanzlage des Gesamtvereins gilt als vollkommen gesichert, jedoch hat die bessere Ausgestaltung der Vereinszeitschrift „Der Naturfreund“ größere Anforderungen finanzieller Art gestellt. Es mußte deshalb eine geringe Erhöhung der Beiträge an die internationale beabsichtigt werden. Die Vertreter der Länder, insbesondere die Deutschlands, wiesen im Hinblick auf die Wirtschaftslage von einer Beitragserhöhung Abstand genommen, mußten sich jedoch von ihrer Notwendigkeit überzeugen lassen.

Große Verdienste hat sich der Verein in den letzten Jahren durch die Erbauung einer Anzahl Ferienheime und Unterkunfts-käuser für das schaffende Volk erworben. Der Hauptauschuß vertrat einmütig den Standpunkt, daß neue Naturfreundehäuser und Ferienheime nur noch dann gebaut werden dürfen, wenn sie planmäßig vorgesehen und von den zuständigen Gau- und Kreisleitungen genehmigt sind.

Die große Arbeiter-Sport-Olympiade 1931 in Wien wird den Naturfreunden Gelegenheit geben ihre Rassen aufzufrischen zu lassen, um nach außen hin die Größe der Bewegung aufzuzeigen. Man erhofft größte Beteiligung seitens der Länder.

Aus diesem Grunde wurde die für 1931 nach Hamburg einberufene Hauptversammlung auf 1932 verschoben. Sie wird verbunden mit einem großen internationalen Naturfreundetreffen, an welches sich See- und Nordlandfahrten anschließen werden.

An der großen internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 in Dresden wird sich die Gesamtorganisation in würdiger Weise beteiligen. Mit der Durchführung wurde die deutsche Reichsleitung beauftragt.

Eine unliebsame Note brachte die Behandlung parteipolitischer Antriebe innerhalb der Naturfreunde-Bewegung.

Der Hauptauschuß lehnt es einmütig ab, die Naturfreunde-Bewegung für Bestrebungen der kommunistischen Partei mißzu-brauchen zu lassen, wie dies in verschiedenen Fällen geschehen. Wer künftig derartige mißbräuchliche Handlungen unternimmt, hat sich für die organisatorische Maßnahmen zu erwarten. Verurteilt wurde ferner die Schreibweise des württembergischen Gaublattes, weil es dazu mißbraucht wird, Geschäfte der kommunistischen Partei zu betreiben und dadurch einen Großteil der württembergischen Mitgliedschaft von der Bewegung abspaltet. Von der württembergischen Mitgliedschaft wird erwartet, daß sie sich mehr als bisher gegen diesen Mißbrauch wendet.

Am Gedächtnis-Auflauf und dem Grabe Volkers, der ersten beiden Präsidenten wurden Gedächtnisfränze niedergelegt.

Auswärtige Gäste bei den Fußballspielen

Die Fußballspieler des Magdeburger Bezirks sind nach Abschluß der Serien mit Mannschaften aus anderen Bezirken in den Wettkampf getreten. Wader Felgeleben hatte am Sonntag Union Schöningen zu Gäste. Die Waderleute zeigten ein schönes Spiel. Mit 9:4 konnten sie die Gastmannschaft schlagen. Ebenso spielte gegen die zweite Mannschaft von Versleben 3:1. Mit diesem Treffen konnten die Elbeufer ihren Siegeszug der letzten Wochen fortsetzen. Freiheit Olbenstedt verlor gegen Borussia Magdeburg 8:2. Die Olbenstedter müssen doch noch etwas lernen, wenn sie gegen erstklassige Mannschaften bestehen wollen. Ein flottes und faires Spiel zeigten in Magdeburg Neustadt Sturm 07 und Wader Neubaldenleben. Mit einem 2:2 trennten sich die Mannschaften.

Freiheitschönstedt spielte gegen Leipzig-Deich in Leipzig und siegte 5:2. 2000 Zuschauer waren erschienen. Fortuna Barleben verlor gegen Garmersleben 3:2. Nach Braunschweig waren die Freien Turner Burg. Sie ließen sich vor ihrem Namensvetter 7:2 schlagen. Der VfB. Magdeburg schied gegen Wader Braunschweig besser ab. Er gewann 3:2.

Handballspiele

Bei den Handballspielen ist die Serie im vollen Gange. Die erzielten Resultate lassen auf ein gutes Training bei den führenden Vereinen schließen.

So gelang es wieder dem Bezirksmeister Hermerleben, ein 9:3-Resultat gegen Langenweddingen nach einem schönen klaren Kampfe herauszufahren. Diesem hat mit einem 6:2-Siege gegen Langerhütte seine Spielstärke von neuem bewiesen. Unentschieden spielte Budau gegen Schönebeck. 5:5 lautete das Resultat. Im Spiel Freileben gegen Wilhelmshafen gewann Wilhelmshafen mit 4:0. Bennedebach gewann über den FVH mit 4:2. Einen glänzenden Sieg konnte Waderleben über Freileben erzielen. Resultat 2:1. Alte Neustadt I konnte Budau II mit einem 5:1 das Nachsehen geben. Schwanberg und Felgeleben spielten 4:2. Südborn II und Alte Neustadt II 1:2. Die Freien Turner Wittenberge schlugen Eintracht Neustadt 2:1.

Schwimmergebnisse der finnischen Arbeiterportler

Der vergangene Sommer war in der Geschichte des Schwimmsportes des FVH. ereignisreich, nicht wegen des ereignisreichen Wetters, sondern wegen hervorragender Ergebnisse der Schwimmer und Schwimmereinnahmen. In diesem Sommer stellte man 16 neue Bundesrekordleistungen auf. Die Inhaber dieser Leistungen sind Hauptstädter, die damit eines glänzenden Erfolges habhaft, im Winter zu über. Sobald es in anderen Orten des Landes Schwimmhallen geben wird, wird man nicht mehr von der Vorherrschschaft der Hauptstädter reden können, da es in den Provinzen schon viele gute Arbeiter-Schwimmer- und Schwimmereinnahmen befinden. Nachfolgend die Ergebnisse und Rekorde, die in diesem Sommer erzielt wurden: 50 Meter Freistil: A. Mäntinen (Lamberg) 32,5 Sek.; 100 Meter Freistil: L. Lammund (Helsingfors) 1 Min. 10,7 Sek., neuer Bundesrekord; 200 Meter Freistil: L. Lammund 2 Min. 37,2 Sek., neuer Bundesrekord; 400 Meter Freistil: L. Lammund 6 Min. 06,2 Sek., neuer Bundesrekord; 1000 Meter Freistil: L. Lammund 16,45,5 Min., neuer Bundesrekord; 100 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen 1 Min. 28,9 Sek.; 200 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen 3 Min. 11,2 Sek.; 400 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen 6 Min. 55,9 Sek.; 1000 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen 16 Min. 47,8 Sek., neuer Bundesrekord; 100 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen 1 Min. 24,4 Sek.; 200 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen 2 Min. 46,6 Sek.; 400 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen 5 Min. 07,8 Sek., neuer Bundesrekord; 1000 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen 12 Min. 57,7 Sek.; 100 Meter Stufen-Schwimmen: A. Mäntinen 1 Min. 24,4 Sek.; 200 Meter Stufen-Schwimmen: A. Mäntinen 2 Min. 46,6 Sek.; 400 Meter Stufen-Schwimmen: A. Mäntinen 5 Min. 07,8 Sek., neuer Bundesrekord; 1000 Meter Stufen-Schwimmen: A. Mäntinen 12 Min. 57,7 Sek.; 100 Meter Wasserball: A. Mäntinen 1 Min. 24,4 Sek.; 200 Meter Wasserball: A. Mäntinen 2 Min. 46,6 Sek.; 400 Meter Wasserball: A. Mäntinen 5 Min. 07,8 Sek., neuer Bundesrekord; 1000 Meter Wasserball: A. Mäntinen 12 Min. 57,7 Sek.

Neuer Bundesrekord: 50 Meter Freistil: A. Mäntinen, 33,3 Sek.; 100 Meter Freistil: A. Mäntinen, 1 Min. 10,7 Sek.; 200 Meter Freistil: A. Mäntinen, 2 Min. 37,2 Sek.; 400 Meter Freistil: A. Mäntinen, 5 Min. 06,2 Sek.; 1000 Meter Freistil: A. Mäntinen, 16,45,5 Min.; 100 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen, 1 Min. 28,9 Sek.; 200 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen, 3 Min. 11,2 Sek.; 400 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen, 6 Min. 55,9 Sek.; 1000 Meter Brustschwimmen: A. Mäntinen, 16 Min. 47,8 Sek.; 100 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen, 1 Min. 24,4 Sek.; 200 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen, 2 Min. 46,6 Sek.; 400 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen, 5 Min. 07,8 Sek.; 1000 Meter Ruder-Schwimmen: A. Mäntinen, 12 Min. 57,7 Sek.

Brustschwimmen: A. Mäntinen 3 Min. 17,2 Sek., neuer Bundesrekord.

Frauen. Auch deren Leistungen sind verbessert worden. 50 Meter Freistil: Helmi Mäntinen (Helsingfors) 38,4 Sek.; 100 Meter Freistil: Irma Lumivuoto 1 Min. 24,8 Sek., neuer Bundesrekord; 200 Meter Freistil: Irma Lumivuoto 3 Min. 12,4 Sek., neuer Bundesrekord; 100 Meter Brustschwimmen: Irma Lumivuoto 1 Min. 37,2 Sek., neuer Bundesrekord; 100 Meter Ruder-Schwimmen: Irma Lumivuoto 1 Min. 48,0 Sek.; 400 Meter Ruder-Schwimmen: Irma Lumivuoto 2 Min. 45,6 Sek.

Deutsch-tschechische Fußball-Länderpielestatistik

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband, Sitz Aufg., in der Tschechoslowakei, verfügt über eine Fußballbewegung, die sich in einer langjahren, aber zielklaren Entwicklung befindet. Neben der gesunden zahlenmäßigen Entwicklung hält auch die technische Seite. Die Spitzenmannschaften des Verbandes haben mit denen des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes sehr gute Spiele geliefert. Die technischen Fortschritte zeigen sich auch in dem Abschneiden der Verbandsauswahlmannschaften gegen andere Ländermannschaften. Bis Ende 1928 hatten die Auswahlmannschaften des tschechischen Verbandes vier Spiele gewonnen und vier verloren. 1929 setzten sie ihre internationale Leistung durch einen Sieg über Österreich und ein Unentschieden gegen Niederösterreich. Die Länderpielestatistik ergibt:

1925 in Frankfurt a. M. gegen Frankreich 6:1.
1925 in Frankfurt a. M. gegen Deutschland 1:6.
1926 in Wien gegen Deutschland 1:3.
1926 in Wien gegen Polen 4:0.
1926 in Vödenbach gegen Deutschland 4:1.
1927 in Prag gegen Rumänien 1:2.
1927 in München gegen Deutschland 3:2.
1928 in Aufg. gegen Österreich 1:6.
1929 in Wien gegen Österreich 3:1.
1929 in St. Pölten gegen Niederösterreich 2:2.



Wettkampfschiede, der neue Magdeburger Bezirksmeister, kann gut lachen, wenn der Protest gegen ihn abgelehnt wird.

Berichterstatter

Der „Volksport“ ist Sonntags ab 20 Uhr nur noch unter Magdeburg Norden 229 55 zu erreichen. Telefonische Berichte von Magdeburger Vereinen können nicht entgegengenommen werden. Diese Vereine müssen die Berichte zur Redaktion bringen.

Generalversammlung der Budauer Radfahrer

Die Mitgliederbewegung und der Sport zeigen eine günstige Entwicklung. 50 Prozent Mitgliederzunahme ist zu verzeichnen. Der Kassenbericht fiel günstig aus.

Am 23. November bezieht die Abteilung ihr 34. Stiftungsfest in den „Budauer Festjahren“. Viel Neues wird an diesem Abend geboten auf dem Gebiet des Radfahrens. Es wird ein Vierer-Gefelchradfahren auf 3 Meter hohen Einrädern gezeigt. Das ist als besondere Leistung anzusehen. Auch werden während der Pause ein paar Radballspiele gezeigt.

Die Abteilung Budau will den Augenstehenden an diesem Abend nur das Beste bieten.

Jeden Dienstag und Donnerstag zu den Übungsabenden in den „Budauer Festjahren“ werden Anmeldungen entgegengenommen.

Magdeburg gegen Hannover 23:13

Am Rufe der Arbeiterschwimmer zum Städtewettkampf Hannover gegen Magdeburg waren die Sportler und Interessenten in ansehnlicher Zahl gefolgt. Sie wurden auch nicht enttäuscht; denn es wurde guter Sport gezeigt. Schöne Kämpfe gab es auf beiden Seiten. Knappe Resultate waren manchmal die Lösung. Die Stadt Magdeburg hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Vertretern, den Stadtrat Böhm, zu entsenden. In einer gutgefassten Rede schilderte er den Besuchern die Ziele der Stadtverwaltung und der Arbeiterschwimmer. Sehr lobend äußerte er sich über die Lebensbedingungen der Arbeiterschwimmer in Magdeburg, die auf diesem Gebiet hervorragendes geleistet haben. Einige Vertreter der Wilhelmshafen-Gesellschaft sowie der Vor-sitzende des Buchdruckerverbandes waren ebenfalls erschienen. Der Aufmarsch der Schwimmer, der neu war, ging etwas zaghaft von statten, machte aber einen sehr guten Eindruck.

Im Sportlichen stand der Kampf auf hoher Stufe. Die Schwimmer Hannovers haben nicht enttäuscht und gaben erwartungsgemäß den Magdeburgern gute Konkurrenz. Was kaum zu erwarten war, traf diesmal ein. Magdeburg gewann beide Brustkämpfe und konnte somit über Hannover haushoch gewinnen.

Das Wasserballspiel 3:3

Vor dem Hauptspiel trafen sich die Jugendmannschaften beider Städte zu einem Gesellschaftsspiel, das Hannover mit 2:1 gewinnen konnte.

Nachdem nahmen die Mannschaften beider Städte zum Hauptspiel Aufstellung. Es war ein Spiel, das nicht die Grenzen des Erlebens streifte. Der Schiedsrichter Schmidt (Halterstadt) leitete ganz gut, konnte aber vor allem zum Schluß strengere Maßnahmen treffen.

Serienkämpfe im Seben in Magdeburg

Nast alle Mannschaften traten mit Erfolg an. In Groß-Ottersleben trafen sich: Adler, Eiche (Südborn) und Groß-Ottersleben. Adler trat leider wieder mit 6 Mann an. Eiche (Südborn) brachte es auf 1610 Punkte. Ihr folgte Adler mit 889 Punkten und Groß-Ottersleben mit 812 Punkten.

In Budau stellten sich Atlas (Neue Neustadt) und Viktoria (Budau). Atlas mit 2 Mann Erfolg erzielte nur eine Punktzahl von 1490. Budau konnte 950 Punkte aufbringen.

Einigkeit (Alte Neustadt) gewann in Althaldensleben gegen den dortigen Verein mit 1518 Punkten.

Es ist zu bedauern, daß die Kampfrichter nicht zu den angelegtesten Kämpfen erschienen. 3. A. war in Ottersleben nur ein Kampfrichter anwesend. Es sind dies unhaltbare Zustände. In Zukunft wird jeder Kampfrichter durch Karte benachrichtigt. Im Begleitungsfall ist unbedingt Erfolg zu stellen.

Am nächsten Sonntag finden keine Kämpfe statt, damit sich jeder Sportler dem Wahlkampf widmen kann.

Am Sonntag den 24. November 1929 findet in der Turnhalle nachmittags 10 Uhr in Magdeburg ein äußerst interessanter Kampf statt. Der vorjährige Kreismeister Atlas (Neue Neustadt) trifft sich in der Vorrunde mit Einigkeit Alte Neustadt. Letzterer brachte es am letzten Sonntag auf 1567 Punkte und ist somit ein ernster Gegner für Atlas geworden.

Tabelle über den Stand der Serienkämpfe im Gewichtheben.

	Kämpfe	Siege	N. der lauen	Pkt.	S. d. d. d. d.
Einigkeit Alte Neustadt	5	5	—	10	1867
Eiche Südborn	5	4	1	8	1718
Atlas Neue Neustadt	4	2	1	6	1632
Herkules Althaldensleben	5	2	3	4	1151
Adler 9a Magdeburg	5	2	3	4	1126
Viktoria Budau	5	1	4	2	1007
Althaldensleben	5	—	5	—	948

Neue Sportbücher

„Olympischer Winterport“. 68 Bilder. Eingeleitet und erläutert von Karl R. Luther. Schaubilder 4. Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Gebunden 3 Bände, 2,40 Mark. Treffpunkt-Verlag, Zürich und Leipzig. In allen Ländern, deren klimatische Verhältnisse ihre Ausübung gestatten, sind winterportliche Wettkämpfe beliebt geworden. Doch so verschieden wie die Angehörigen der einzelnen Menschentrassen sind ihre Auffassungen von sportlichem Wettkampf. Wir lernen aus den ebenso prachtvollen wie ungemein instruktiven Abbildungen dieses schönen Bandes, daß Italiener anders springen wie Schweizer und diese wiederum anders als Skandinavier und daß es nicht das gleiche ist, ob Österreicher oder Amerikaner Bobleigh fahren. Es vermöchten sich deshalb im Laufe der Jahre verschiedene Spielarten der einzelnen Winterporte zu entwickeln. R. R. Luther ist einer der besten Kenner des internationalen Winterports, der mit einem klaren Querschnitt durch dessen heutigen Stand jene reiche Auswahl der Bilder einleitet, die nicht besser hätte getroffen werden können. Wir sehen da in der winterlichen Herrlichkeit der Natur die einzelnen Phasen des Schlittens, des Springens, des Hockenspiels auf dem Eis und endlich ein Pferderennen auf der gewaltigen Schneebahn des St. Moritzer Sees und bewundern die Wadadoren des Winterports. Als Rückblick auf die letzten und bevorstehenden auf die kommenden Olympischen Winterpiele in Lake Placid wird auch dieser Band der „Schaubilder“ allgemein willkommen sein.

Der Wasserport und die Schifffahrt auf der Elbe. Strompolizeiliche Verordnungen und Bestimmungen. Verlag C. Heinrich, Dresden-M. Preis 1 Mark. Dieses neuen erschienen und für jeden Interessenten unentbehrliche Taschenbüchlein enthält die Allgemeine Strompolizeiverordnung für die Schifffahrt auf der Elbe, die amtlichen Bestimmungen für das Bootfahren sowie eine Zusammenstellung der auf der Elbe vorgegebenen Signale. Ferner bringt das Büchlein einen Artikel „Was jeder Wasserportler wissen muß“ und „Die Ausweichregeln für Segelboote“, wodurch der praktische Wert der Schrift bedeutend erhöht wird. Am Schluß ist die Verordnung über das Freibaden in der Elbe abgedruckt. Das brauchbare Büchlein mit seinem reichen und mannigfaltigen Inhalt muß ein steter Begleiter auf allen Fahrten sein und kann nur bestens empfohlen werden.

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Wilhelmshafen. Am Donnerstag den 14. November, 20 Uhr, Versammlung im „Wilhelmshafen“.

Freier Wasserpolizeiverband Groß-Magdeburg, Abteilung Althaldensleben. Dienstag 20 Uhr Radfahrer-Versammlung im Heim.

Sportverein 304. Morgen Dienstag 20 Uhr in den „Althaldensleben-Festjahren“ Sportkämpfe-Vortrag nur für Männer. — Mittwoch 20 Uhr Handball und Leichtathletik-Vollversammlung.

Männer-Turnverein Hohenbuckleben. Am Mittwoch den 13. November, 20 Uhr, Sitzung. Hierzu alle Handballspieler und Spitzenspieler.

Die Rahmenwettkämpfe

paßten sich der Veranstaltung gut an. Vor allem der Kunstreigen der 24 Magdeburger Schwimmereinnahmen fand ungeteilten Beifall. In den Ausmaßen, wie er gezeigt wurde, war das Raffen des Wilhelmshafens im Breitenverhältnis kaum gewachsen. Nur der Abmarsch klappte nicht ganz, was wohl in der Kürze der Nebungszeit zu suchen war. Die Rettungsvorführungen wurden von drei Rearen ausgeführt und vom Bezirkschwimmwart muntergütig ertkält.

Die Resultate.

10x50-Meter-Freistilstaffette: 1. Magdeburg 5,15,5 Min.; 2. Hannover 5,36,4 Min. — 8x50-Meter-Frauen-Jugendlagetaffette: 1. Magdeburg-Althaldensleben 2,26,5 Min.; 2. Hannover 2,27 Min. — Männer-Jugendbrunnenkämpfe 100 Meter: 1. Gabeland (Althaldensleben) 1,18,6 Min.; 2. Behne (Neustadt) 1,21,9 Min. — 10x100-Meter-Brustkämpfe: 1. Magdeburg 13,34,6 Min.; 2. Hannover 15,35 Min. — Knaben-Lagenkämpfe 4x100 Meter: 1. Althaldensleben 6,47,6 Min.; 2. Hermerleben 7,06 Min. — Springen für Männer: 1. Goldmann (Althaldensleben) 25,1/2 Punkte; 2. Rinde (Althaldensleben) 25,1/2 Punkte. — Lagenkämpfe 5x100 Meter: 1. Magdeburg 11,04,5 Min.; 2. Hannover 11,42,8 Min. — Freistil-Schwellaftaffette 50, 100, 150, 200, 150, 100, 50 Meter: 1. Magdeburg 10,32,8 Min.; 2. Hannover 10,33,4 Min. — Jugend-Lagenkämpfe 4x100 Meter: 1. Magdeburg-Althaldensleben 5,55,2 Min.; 2. Magdeburg-Althaldensleben 6,13,4 Min. — Frauenkranzschwimmen 50 Meter: 1. Gabeland (Neustadt) 41 Sek.; 2. Behne (Althaldensleben) 45 Sek. — Jugend-Wasserballbrunnenkämpfe 6x25 Meter: 1. Hermerleben 2,10,9 Min.; 2. Althaldensleben 2,13 Min. — Brust-Schwellaftaffette 50, 100, 200, 100, 50 Meter: 1. Magdeburg 7,42,8 Min.; 2. Hannover 7,46,3 Min. — Wasserballspiele: Hannover 2d. gegen Magdeburg 2d. 2:1. Hannover Männer gegen Magdeburg Männer 3:3 (1:2).

Vizepräsident Fehrmann wird abberufen

Der preussische Minister des Innern hat dem Ministerrat die Abberufung des Regierungs-Vizepräsidenten Fehrmann in Merseburg vorgelegt.

Fehrmann hat an dem Entlass der preussischen Regierung über die Beteiligung von Beamten an dem Volksbegehren Eugenbergs schriftlich und mündlich scharfe Kritik geübt und seine schriftliche Kritik u. a. innerhalb der Beamenschaft des Regierungspräsidiums verbreitet. Seine Amtsenthebung dürfte in der kommenden Woche beschlossen werden.

Die preussische Regierung ist dazu nach dem Gesetz ohne Disziplinarverfahren und ohne nähere Begründung in der Lage, weil es sich bei Fehrmann um einen politischen Beamten handelt.

Gemeindewahlen in Oesterreich

In Niederösterreich fanden am Sonntag Gemeindewahlen statt. Die Sozialdemokraten haben 476 neue Mandate und 15 Bürgermeisterämter gewonnen. Das ist ein Gewinn von 15 Prozent.

Da die Zahl der Gemeindemandate allgemein erhöht wurde, haben auch die bürgerlichen Parteien einen Mandatszuwachs zu verzeichnen, was aber nicht verhindert, daß die Sozialdemokraten in einer ganzen Anzahl von Landgemeinden die Mehrheit erzielten. Fast ausnahmslos wurden Stockerau und Hütteldorf (am Semmering), der Hauptsitz der niederösterreichischen Heimwehr, in beiden Orten wurde die sozialdemokratische Mehrheit behauptet.

Die Niederösterreichischen Gemeindewahlen sind als politisches Barometer mit besonderer Spannung erwartet worden. Sie zeigen, daß große Kräfteverschiebungen nicht eingetreten sind, daß die Heimwehren eine Bewegung innerhalb der alten Wählerschaft der bürgerlichen Parteien sind.

Nach immer Ausperrung in Stockerau

Wb. 11. November. Der Arbeitskonflikt in der Maschinenfabrik Geis in Stockerau, dessenwegen vor 10 Tagen die Heimwehr unter aufsehenerregenden Umständen einschritt, ist noch nicht beigelegt. Die Ausperrung der Arbeiter bei der Firma Geis bleibt daher weiter aufrecht.

Zusammenstöße mit Heimwehr

Wb. Wien, 11. November. In Oberlaa bei Wien ist es nach einer von der Heimwehr veranstalteten Kundgebung zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern gekommen, wobei acht Heimwehrleute zum Teil durch Schüsse mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die Täter konnten bisher noch nicht festgestellt werden. In Niederösterreich sind die Wahlen sonst ruhig verlaufen.

Reichsbanner und Oesterreich

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt mit:

Der „Berliner Volksanzeiger“ und andere Zeitungen Eugenbergs verbreiten Einzelheiten aus einem angeblich zwischen Reichsbanner und dem österreichischen Republikanischen Schutzband vereinbarten Operationsplan. Dieser Plan handelt von Einwirkungen — sofern er überhaupt existiert — auf freier Erfindung.

Der Republikanische Schutzband hat weder jetzt noch früher vom Reichsbanner „Waffenhilfe“ in irgendeiner Form erbeten und die Zeitung des Reichsbanners hat sich deshalb mit einer solchen Aufforderung nie zu beschäftigen brauchen.

Bomben-Wolf verhaftet

Der flüchtige Bombenattentäter Herbert Wolf, der an den ersten Bombenattentat und Bombenaffären in Schleswig-Holstein beteiligt war, ist bei einem Versuch, die Schweizer Grenze zu überqueren, von badischen Polizeibeamten festgenommen worden. Wolf wird nach Mitten überführt werden.

„Bibaco“, ein „Sieb“, ein „Andante“ nach Musik ereburiert wird, dann merkt man plötzlich, wie wenig sich der moderne Tanz im Grunde vom alten christlichen Ballett unterscheidet, denn hier geht es auch wieder darum, eine musikalische Vorlage körperlich nachzugeben (wenn auch die Mittel anders — und ich finde, dritteljährig). Und geht es ins Gebiet des Charaktertanzes, wie in „Castella“, dann wird man gewahr, wie wenig das mit den neuen Mitteln zu machen ist. (Denn wesentlich am spanischen Tanz ist das Trippeln und Klappen der Schabacke, was mit nackten Füßen natürlich nicht möglich ist.)

Mit den Gruppentänzen ist das schon etwas anders. In „Palma“ wird zu den Klängen von dunkeln Schalgewerzeugen ein heftiger feierlicher Rhythmus vermittelt, aber das ist doch schließlich eher bewegungslos als tänzerisch. Unter dem „schlichten“ Titel „Werden“ entwickelt sich der Schöpfungsvorgang vor unsern Augen, indem aus der Masse der Körper, der Wille und die Scheidung entstehen. Da das aber doch eine recht bage und vieldeutige Vorstellung ergeben müßte, läßt man Worte dazu sprechen. Und siehe da, plötzlich bekommt die Heberkräft des Nationalen Artikels „Der Dienst des Tanzes“ einen zulänglichen Sinn: der Tanz ist eine dienende Kunst, kein Ding an sich. Der absolute tänzerische Ausdruck ist so eng begrenzt, daß er nie über die Privatangelegenheit hinausläuft, der ergänzende Ausdruck aber kann für alle darstellenden Künste hohe Bedeutung gewinnen, wenn man endlich darauf verzichtet, mit der Unendlichkeit auf du und du zu sein.

Bliebe noch festzustellen, daß die Leistungen Corrie Hartmanns und ihrer Gefährtinnen innerhalb der Möglichkeiten dieses Stiles recht tüchtig waren, aber dieser Teil gibt man mal nicht viel her. So denke ich wenigstens, und ich nehme gefaßt das Odium eines Kunstreaktionärs und eines verurteilten Betrachters auf mich, der von der „tänzerischen Weltanschauung“ keine blaue Ahnung hat.

Die Morgenveranstaltung war ungewöhnlich gut besucht. Man merkte, daß viele Kreise an den Versuchen der neuen Tanzkunst interessiert sind. Sie zur Diskussion gestellt zu haben, ist das, von dem für manche unbefriedigenden Ergebnis nicht gekündet, Verdienst der Volksbühne.

Zum Sinfoniekonzert in der Stadthalle. Das 3. Sinfoniekonzert am Dienstag wird nicht Generalmusikdirektor Walter Fiedler, der nach der glücklich verlaufenen Handoperation sich auf seinen Weg der Besserung befindet und erst im Laufe der Woche seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann. In seiner Stelle hat Generalmusikdirektor Dr. Kunwald (Berlin) die Leitung des Konzerts übernommen. Dr. Kunwald ist bekannt als Leiter des Berliner Sinfonie-Orchesters. Das Programm des Konzerts bringt wie vorgesehen die Erstaufführung der Mozartschen Sinfonie von Professor Adolf Busch (Wien), der auch als Solist am Konzert mitwirkt. Weiter das Violinkonzert A-Moll von Beethoven. An Stelle der vorgesehenen zweiten Sinfonie von Beethoven tritt die Siebente Sinfonie von Beethoven.

Mit Herbert Wolf ist das geistige Haupt der Bombenleger festgenommen worden. Wolf ist das Opfer einer Detektivin geworden, die ihn in Italien ausfindig machte und ihn schließlich dazu bewegte, mit ihr nach Lausanne zu fahren. Von hier aus sollte sie ihn zur deutschen Grenze, wo seine Verhaftung vorgenommen werden konnte. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt. Wolf hat sowohl in Italien als auch in der Schweiz ständig unter Kontrolle gestanden.

Da Wolf in letzter Zeit nur knapp bei Geld war und man infolgedessen die Vermutung hegte, daß er bald nach Deutschland zurückkehren würde, hatte die Leitung der badischen Polizei auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei eine besondere Überwachung der Grenze angeordnet.

Nach Berlin transportiert

r Berlin, 11. November. Der Bombenattentäter Wolf, der am Sonnabend an der schweizerischen Grenze bei Sörach festgenommen wurde, ist noch am gleichen Tage nach Berlin übergeführt worden.

Außer Wolf ist auch dessen Frau, die sich in seiner Begleitung befand, festgenommen worden.

Reichswirtschaftsminister Moldenhauer

Das Reichskab netzt ist ernannt

Wb. Berlin, 11. November. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius unter Entbindung von dem Amt



Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Paul Moldenhauer.

Moldenhauer, Professor für Versicherungswissenschaft an der Universität Köln, ist 1876 geboren und stand der Politik Dr. Stresemanns nahe.

des Reichswirtschaftsministers zum Reichsminister des Auswärtigen und den Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer (M. d. R.) zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Saalchlacht im Taunus

r Frankfurt a. M., 11. November. In dem Taunusstädtchen Hötten hatten die Nationalsozialisten die Bevölkerung zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen. Da es aber in Hötten keine Nationalsozialisten gibt, so brachten sie ihre Versammlungsbefucher gleich selbst von Wiesbaden mit. Mit etwa 100 Mann kam der Redner angetreten, fand jedoch bei seinem Erscheinen den Saal bereits von Gegnern, die sich hauptsächlich aus Sozialdemokraten und Kommunisten zusammensetzten, gefüllt.

Während seiner Rede wurde der Sprecher derart ausfällig gegen Sozialdemokraten und Juden, daß die Versammlungsbefucher genötigt waren, durch eine Zwischenbemerkung die Redendigen zurückzuweisen. Das war das Signal zu einer blutigen Auseinandersetzung, die zur Folge hatte, daß zunächst einmal das gesamte Mobiliar des Saales zerstört wurde. Sämtliche Fenster und Gläser, Tische und Stühle wurden demoliert. Auch das Klavier ging in lauten Regen.

Die Versammlungsbefucher eilten dann auf die Straße, während die Nationalsozialisten in dem Saal eingeschlossen blieben. Hunderte von Menschen standen vor dem Saal, um ihren Abzug zu erwarten. Schließlich mußte ein Lieberkeimkommando der Wiesbadener Polizei alarmiert werden, unter deren Schutz später die Nationalsozialisten auf ihren Kraftfahrzeugen nach Wiesbaden zurückgebracht werden konnten.

Der Sachschaden, den der Wirr erlitten hat, ist außerordentlich groß. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzte.

Heteroklene Reichsbannerversammlung

r Köln, 11. November. Wüste Tumultszene waren am Sonntagabend in einer Versammlung des Reichsbanners in Gummersbach zu verzeichnen. Lange vor Beginn der Versammlung hatten die Nationalsozialisten, die zum Teil aus weit entfernten Orten in Kraftwagen herbeigekommen waren, einen Teil des Saales besetzt. Sie versuchten durch mühe Verhinderung die Versammlung zu stören. Schließlich kürzte sich einer der Naziselben ohne jede Veranlassung auf einen Reichsbannermann und schlug auf ihn mit einem Bierglas ein.

Es entstand ein wildes Handgemenge, bei dem einige Reichsbannerleute durch zerbrochene Biergläser, die die Nationalsozialisten als Wurfgeschosse verwendeten, und durch Messerstücke erheblich verletzt wurden. Schließlich gelang es den Reichsbannerleuten und der Polizei, die Hitler-Gelben aus dem Saale zu drängen.

Keine Aussperrung in der Schuhindustrie

Die Schuhindustriellen sind von ihrem Aussperrungsvorhaben abgekommen. Der Reichsverband der deutschen Schuhindustrie teilte am Sonnabend mit, daß der Hauptausschuß des Verbandes im Einvernehmen mit der außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen hat, das Reichsarbeitsministerium um einen Schiedspruch anzugehen, mit dem Antrag auf unveränderte Wiederinratifizierung des bisherigen Zusatzvertrags (Lohnabkommen).

Der Reichsbund markiert seinen Rückzug mit wahrhaft grotesken Vorwürfen gegen die Gewerkschaften. Er erklärt, daß er vorerst von Ausnahmemaßnahmen absteht, obwohl die Gewerkschaften der Schuhindustrie der ihnen als künftigen Tarifpartner obliegenden Verpflichtung, auf dem geschlechtlich vorgezeichneten Weg nicht die Schaffung einer tariflichen Lohngrundlage anzustreben, nicht nachgekommen seien, und obwohl auf gewerkschaftliches Ergehen die Belegschaften einer Reihe von Betrieben, die als unbeschäftigt und unbegründet bereits zentral abgelehnte Lohnforderung erneut geltend gemacht und die Arbeit niedergelegt hätten.

Wozu diese Spiegelschmierung? Die Wahrheit ist einfach: Die Löhne sind im Vergleich zu anderen Industriezweigen unerträglich niedrig und seit 14 Jahren nicht mehr verbessert worden. Trotzdem haben die Arbeitgeber erklärt, über eine Lohnverbesserung verhandeln sie nicht. Wo der Streikfriede ist, ist also leicht zu erkennen. Ob die Unternehmer der Arbeiterforderung gar nicht entgegenkommen können, wird sich bei den Schlichtungsverhandlungen bald zeigen.

In Berlin hat der Streik der Schuhmacher am Sonnabend weiter um sich gegriffen. Bei der Firma Gerichthal haben 70 Arbeitskräfte von einer 200 Köpfe starken Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Es ist damit zu rechnen, daß auch der übliche Teil der Belegschaft in Streik tritt.

Busdorf nach Düsseldorf entfiand

Wb. Düsseldorf, 11. November. Kriminalkommissar Busdorf, der vom Berliner Landes-Kriminalpolizeiamt zur Verhaftung der Düsseldorf-Mordkommission entsandt worden ist, ist hier eingetroffen, und zwar in Begleitung des nach Berlin beordert gewesenen Kriminalrats Genat, der dort an einem dem preussischen Ministerium des Innern abgehaltenen Konferenz über die Düsseldorf-Mordtaten der letzten Zeit teilgenommen hatte.

Die beiden Beamten begaben sich sofort zum Polizeipräsidenten, um sich über den Stand der Mordfälle Albrecht zu unterrichten. Wesentlich Neues ist über diesen Fall nicht zu berichten.

Ein junger Mann, der am Sonnabend im Stadtteil Hingern verhaftet worden war, wurde gestern wieder in Freiheit gesetzt, da er für die Mordtat nicht in Frage kommt.

Neuer Bahnfrevel bei Braunschweig

Wb. Braunschweig, 11. November. Auf der Strecke Braunschweig-Brooksbach-Gelle bei Kilometer 53, kurz vor Braunschweig, haben unbekannte Täter einen Neigungsanzeiger, eine etwa 2 Meter lange Eisenbahnschiene mit schräg daranhängendem Neigungsarm aus seiner Befestigung gerissen und quer über die Schienen gelegt. Auch Steine wurden auf den Gleisen gefunden.

Die Lokomotive des kurz vor 8 Uhr abends von Braunschweig nach Gelle fahrenden Personenzugs räumte die Hindernisse zur Seite, ohne Schaden zu nehmen. Der Zug wurde vom Lokomotivführer zum Stehen gebracht, konnte aber nach kurzer Zeit die Fahrt fortsetzen.

Zusammenstoß Auto und Motorrad

Leipzig. In der Nähe des Ortes Ballendorf auf der Landstraße Merseburg-Leipzig ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Das Motorrad wurde den Abhang rechts der Straße geschleudert. Die vier Insassen des Kraftwagens wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Von den beiden Fahrern des verunglückten Motorrads wurde einer schwer, der andere leichter verletzt.

Der Tod beim Stat

ml. Schnarsleben, den 11. November. Im Gasthof zum schwarzen Adler verstarb infolge Herzschlags beim Preis-Statspielen der 42-jährige Eisenbahnarbeiter Andreas Pils.

Vier Räuber plündern einen ganzen Zug

Berlin, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Die „Völkische Zeitung“ meldet über ein fährliches Wildwestspiel an der süd-slawisch-bulgarischen Grenze. Dort überfielen vier Räuber einen Eisenbahnzug, zwangen die Passagiere, den Zug zu verlassen und auf einem kleinen Tisch im Freien alle ihre Taschen zu leeren. Etwa 100 Passagiere wurden auf diese Weise von den vier Räubern vollkommen ausgeplündert. Die Räuber schlossen dann die Passagiere in ein Bahnwärterhäuschen ein und verschwand mit dem geraubten Gut.

Trotz der großen Zahl der Verurteilten ist die Beute nur unbedeutend, da es sich meist um arme Leute handelt. Auf dem Tatort hinterließen die Räuber Briefe an die Regierung, in welchen sie sich als Beschützer der Armen und Unterdrückten ausgeben und heftige Angriffe gegen die Herrschenden richten.

Notizen

Neue Verhaftung im Falle Lampel. Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Dramatikers Lampel wegen Mordmordverdachts, wurde, wie der Berliner „Montag“ berichtet, nun eine neue Verhaftung vorgenommen. Es handelt sich um einen Mann namens v. Bollwig, der in das Untersuchungsgefängnis in Siegnitz eingeliefert wurde.

Der Rindwarenmassengeschäft. Das Reichskabinett verabschiedete am Sonnabend den Entwurf des Rindwarenmassengeschäftsgesetzes, mit welchem die Aufnahme einer Anleihe von 125 Millionen Dollar verbunden ist. Der Entwurf wird nunmehr dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung übermittelt.

Verbotene Zeitungen. Der Hamburger Senat hat das Erscheinen der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ und der „Norddeutschen Zeitung“ sowie etwaiger Ersatzblätter bis auf weiteres verboten. Die genannten Zeitungen haben in den letzten Wochen wiederholt zum Ungehörigen gegen Gesetze und gegen die von der Polizeibehörde erlassenen Verbote zur Veranstaltung von Demonstrationen und Versammlungen sowie zu Gewalttätigkeiten aufgefordert und dadurch Veranlassung gegeben, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung wiederholt erheblich gestört oder gefährdet worden ist.

Aufmarsch der Mannesfelder Bergarbeiter. In dem Mannesfelder Kohlenrevier besaßen sich am Sonntag zahlreiche Versammlungen mit dem zwischen der Arbeiterkraft und der Mannesfelder AG. bestehenden Konflikt. In allen Versammlungen wurde in einer Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeiterkraft entschlossen ist, ihre Forderungen mit allen Mitteln durchzusetzen und gegebenenfalls in einen Streik zu treten.

Prozeß gegen 42 zersplitterte Terroristen. Nach einer Meldung der Moskauer Telegraphen-Agentur begann in Woronesch die Gerichtsverhandlung gegen 42 Mitglieder einer gegenrevolutionären Organisation, die ihre Tätigkeit unter dem Deckmantel einer religiösen Sekte ausübte. Die Angeklagten sollen mehrere Jahre hindurch gegenrevolutionäre monarchistische Agitation getrieben und terroristische Akte und Brandstiftungen verübt haben.



Die altbewährte Sunlight Seife gibt vollkommen reine, weiche und frischduftende Wäsche.

Stadt Magdeburg

Ein Buch über die Dahlien-Ausstellung

Es war von dem Gartenbezernenten und der städtischen Gartenverwaltung ein guter Gedanke, über den Aufbau, die Organisation und den Verlauf der außerordentlich erfolgreichen Dahlien-Ausstellung eine Niederschrift anzufertigen und diesen Aufzeichnungen die künstlerische Form eines Buches zu geben. Den Nachfolgern im Amt zur Information, den vielen Freunden der Ausstellung und den schönen Vogelgefangenanlagen zur Erinnerung. Aus dem Erinnerungsbuch ist ein wirkliches Kunstwerk geworden. Wunderschöne Aufnahmen von der Ausstellung sind in Autotypen wiedergegeben. Der Druck und die Gesamtanfertigung des Buches ist eine Spitzenleistung der Magdeburger graphischen Kunst. Das Buch ist hergestellt in der Buchdruckerei Pannfuch & Co.

Das Gartenbezernat gehört zu den städtischen Dienststellen, die von bürgerlicher Seite am beständigsten und am blödesten kritisiert werden. Stichhaltige Einwände gegen die Arbeiten der Gartenverwaltung sind nicht zu machen. Sie arbeitet mit großem Erfolg und großer Sparsamkeit. Die Grünanlagen Magdeburgs haben sich in dem Jahrzehnt nach dem Kriege ganz bedeutend entwickelt, dank der klugen und weitsehenden Führung des Gartenbezernenten. Von seiner Seite wird das bestritten.

Das hindert aber nicht, daß von der bürgerlichen Presse und den bürgerlichen Fraktionen im Rathaus jede Vorlage und jeder Staatsvoranschlag der Gartenverwaltung angegriffen wird — zu meist ohne sichtbaren Erfolg. Als der Bericht über die Dahlien-Ausstellung gegeben wurde, konnte die sogenannte Kritik selbstverständlich auch nicht schweigen. Und das Erscheinen des Gedächtnisbuches ist für die bürgerliche Presse ein neuer Anlaß, dem Gartenbezernenten zu sagen, daß man nicht mit ihm einverstanden sei.

Imponierend wirkt diese jämmerliche kleine Kritik um jeden Preis und bei jeder Gelegenheit nicht. Um so weniger, als ganz deutlich zu erkennen ist, daß sie von politischer Gegnerschaft diktiert ist. Wenn der Gartenbezernent nicht der Sozialdemokrat Haupt wäre, würde man offenbar des Lobes voll sein über die glänzende Betreuung der Magdeburger Parkanlagen, über die großzügige und dabei bis zum äußersten ökonomische Organisation der verflochtenen Dahlien-Ausstellung. Aber der Mann ist Sozialdemokrat, also...

Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß dem Ansehen der Stadt Magdeburg, dem Fremdenverkehr und dabei auch dem Geschäftsleben durch die Arbeit der städtischen Gartenverwaltung viel genützt wurde.

Magdeburger Polizei im Oktober

Sicherheitspolizei. Im Monat Oktober wurden das Heberfallkommando 44mal — in 27 Fällen war dessen Eingreifen notwendig —, die Unfall- und Hilfsstellen 15mal in Anspruch genommen. 122 öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen mit etwa 40.000 Teilnehmern erforderten einen Einsatz von 162 Beamten. Zum Schutze von 14 Veranstaltungen unter freiem Himmel, an denen etwa 8800 Personen teilnahmen, waren 310 Beamte notwendig. 25 Mäzzen und 272 besondere Streifen wurden durch 536 Beamte vorgenommen.

Ein Bankräuber in Magdeburg verhaftet

Das Haupt einer dreiköpfigen Einbrecherbande, die am 3. November einen Raubüberfall auf die Landessparkasse in Braunschweig ausführte, wurde in den Abendstunden des Sonnabends in der Jakobstraße in Magdeburg verhaftet. Es handelt sich um einen berüchtigten Ein- und Ausbrecher namens Kordum aus Delidau. Bei dem Überfall in Braunschweig haben die Räuber die drei in der Sparkasse anwesenden Beamten gefesselt. Dann erbeuteten sie 3000 Mark Bargeld, mit dem sie verschwanden. Sie haben Braunschweig mit einem Auto in der Richtung zum Harz verlassen und wurden bisher vergeblich von der Kriminalpolizei verfolgt, bis es gelang, den Führer der Bande in Magdeburg zu verhaften.

Den Hauptanteil an dieser Verhaftung trägt der Berliner Pressephotograph Vertefeld, der sich schon mehrere Male mit Erfolg als Amateur-Detektiv betätigt hat. Durch einen Zufall erhielt er die Photographie des Führers der Einbrecherbande. Er stellte fest, daß sich Kordum nach Bad Harzburg gewandt hatte. Als Vertefeld in Bad Harzburg ankam, hatte der Verfolgte die Stadt bereits wieder verlassen.

Sobann tauchte Kordum in Wernigerode auf, aber auch hier verlor ihn sein Verfolger wieder aus den Augen. Eine Suche in Braunschweig verlief ebenfalls ergebnislos. Vertefeld fuhr hierauf nach Magdeburg. Hier besuchte er mehrere Gaststätten der Altstadt, in denen Leute vom Schläge Kordums zu verkehren pflegten.

Vertefeld gelang es auch, herauszubekommen, daß sich der Gesuchte in Magdeburg aufhielt. Auch brachte er in Erfahrung, daß er sich zu einer bestimmten Stunde am Nachmittag in einem Lokal in der Jakobstraße einfinden würde. Wieder mißglückte der Versuch, den Verbrecher zu fassen. Vertefeld erhielt jedoch von einer neuen Verabredung des Gesuchten Kenntnis. Er verständigte nun die Polizei, die den vollständig überraschten Verbrecher in der Jakobstraße festnehmen konnte.

Bei dem Verhafteten wurden scharf geladene Revolver gefunden. Nach der Unschädlichmachung des Führers der Einbrecherbande wird es nun wohl nicht mehr allzu schwierig sein, der beiden andern Teilnehmer an dem Überfall habhaft zu werden. Der Verhaftete wurde im Laufe des Sonntag nach Braunschweig übergeführt.

Verkehrspolizei. Bei 146 Verkehrsunfällen wurden 1 Person getötet und 79 verletzt. Als Unfallursachen wurden festgestellt: schnelles Fahren in 14, falsches Einbiegen oder falsches Ueberholen in 35, Trunkenheit in 6, Unvorsichtigkeit von Kindern in 6, andere Verstöße verkehrspolizeilicher Art in 36 Fällen. — Als Urheber der Unfälle wurden ermittelt: Personenkraftwagen in 55, Lastkraftwagen in 14, Krafträder in 16, Dreiräder in 24, Straßenbahnwagen in 4, Pferdegespanne in 7, Fußgänger in 1.

Otto Landsberg

spricht heute Montagabend 8 Uhr in der Stadthalle.

Numerierte Plätze sind noch an der Kasse zu haben.

Achtung, Bezirksleiter! Heute Abend alle Banner zur Stelle.

10 Fällen. 3 Kraftfahrer besaßen keinen Führerschein, 2 entzogen sich ihrer Feststellung durch die Flucht.

Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge betrug 246, und zwar 135 Personenkraftwagen, 81 Lastkraftwagen, 42 Krafträder, 33 Kleinkraftwagen und 5 Zugmaschinen. 137 neu erteilten Führerscheine für Kraftfahrzeuge fanden 35 für Krafträder gegenüber. Bei einer Verkehrsprüfung, die am 30. Oktober 1929 in der Otto-von-Guerike-Straße, Ecke Köhler Straße, vorgenommen wurde, wurden in der Zeit von 17 bis 18 Uhr 1686 Fahrzeuge gezählt, und zwar 417 Kraftwagen, 79 Krafträder, 1134 Fahrräder und 36 Straßenbahnen und Fuhrwerke.

Gerichtliche Polizei. Wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Vorschriften wurden 1342 Personen polizeilich bestraft, und zwar 438 Kraftfahrer, 95 Geschirrführer, 776 Rad-

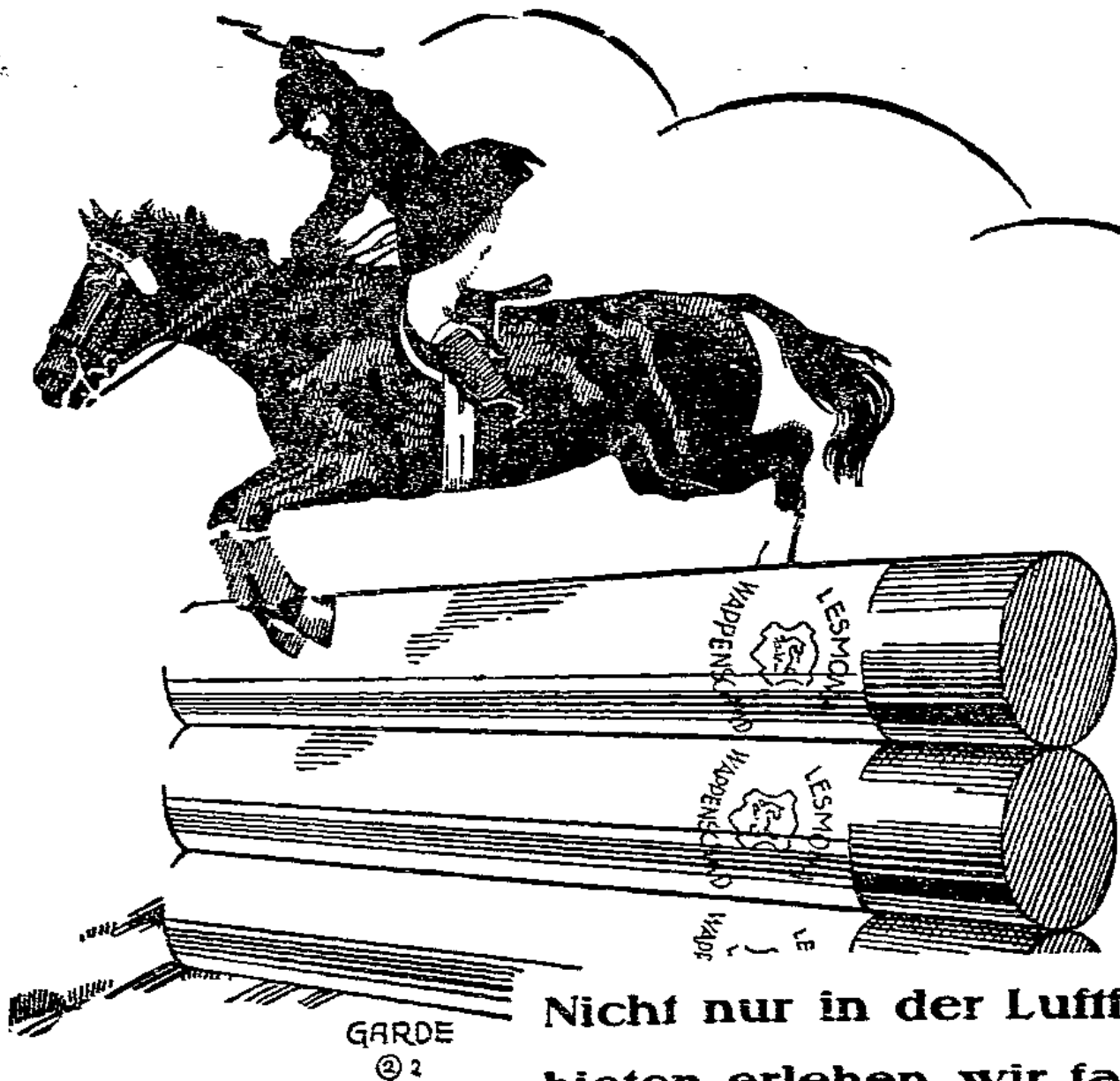
fahrer und 33 Fußgänger, fast drei Viertel aller polizeilichen Strafmandate entfällt auf die Verkehrsführer. Abgesehen von den zahlreichen mündlichen Belehrungen der Polizeibeamten auf der Straße wurden 229 Personen verwahrt, ebenfalls in der Mehrzahl Uebertreter der Verkehrsvorschriften.

Fremden-, Paß- und Meldewesen. Im Monat Oktober wurde 67 Ausländern die Niederlassung in Magdeburg genehmigt. 86 Ausländer erhielten die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt, 6 den Sichtvermerk zur Aus- und Wiedereinreise. Die Zahl der ausgereichten Reisepässe betrug 119, davon zur Auswanderung 12. Zur Einreise in das besetzte Gebiet wurden 17 Ausweise ausgestellt. Das Einwohnermeldeamt erteilte 15347 Auskünfte an Dienststellen des Polizeipräsidium, 3104 an andere Behörden und 2203 an Privatpersonen.

Gewerbepolizei. 142 Beamte führten 1569 Polizeistundenkontrollen durch und stellten 23 Vergehen fest. Die Zahl der Polizeistundenverlängerungen betrug 306, die der Genehmigung zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten 964. Bei 974 Kontrollen der Handelsbetriebe wurden 44 Verstöße festgestellt.

Gesundheits- und Veterinärpolizei. Die Genehmigung zur Feuerbestattung wurde 77mal erteilt. In 53 Fällen wurde die Ueberführung von Leichen nach Orten außerhalb Magdeburgs genehmigt. 176 Fälle ansteckender Krankheiten erforderten besondere Maßnahmen. Bei 229 entnommenen Nahrungsmittelproben wurden 14 Verstöße zur Anzeige gebracht.

Kriminalpolizei und Landeskriminalpolizei. Wegen strafbarer Handlungen wurden 179 männliche und 47 weibliche Personen festgenommen. 169 kleinere und 2 Großstreifen dienten der Ermittlung von Gesetzesübertretern. 2 Tötungsdelikte konnten geklärt werden. Raub- und räuberische Erpressung wurde in 4 Fällen zur Anzeige gebracht, die aufgeklärt werden konnten. Von 206 Diebstählen konnten 186 Fälle geklärt werden, von 4 Brandstiftungen 2, von 273 Körperverletzungen 273, von 82 Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 74.



Das ist Höchstleistung!

Nicht nur in der Luftfahrt, sondern auch auf vielen anderen Gebieten erleben wir fast täglich Höchstleistungen. Auch **Lesmona** bietet täglich mehr. Mit unseren neuen Zigaretten haben wir ein Höchstmaß an Qualität erreicht. Was eine wertvolle Zigarette Ihnen an hohen Genüssen zu bieten vermag, erleben Sie am besten an unserer vielbegehrten Standardmarke



Wappenschild in neuer Mischung.

Bilden Sie sich selbst ein Urteil!

Vertreter und Fabriklager:

Wilhelm Schröder, Magdeburg, Olvenstedter Straße 65
Telephon 4475

Zur Anzeige gelangten ferner 33 Meineide, 41 Beleidigungen, 71 Urkundenfälschungen, 58 Sachbeschädigungen, 235 Unierschuldungen, 54 Fälle der Begünstigung und Gefährdung, 569 Fälle des Betrugs und 489 andere strafbare Handlungen. 58 Personen wurden als vermisset gemeldet; 44 konnten bisher ermittelt werden.

Das Kind aus Angst erstickt

Die 8. Magdeburger Schwurgerichtsperiode ist am Montag morgen um 9 Uhr durch Landgerichtsdirektor Rabe eröffnet worden. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Oberstaatsanwalt K a s - m u s . In der Anklagebank steht die erst 22 Jahre alte Dienstmagd Anna S a l o m o n aus Dradenstedt, die Tochter eines Arbeiters. Ihr wird zur Last gelegt, ihr zweites Kind gleich nach der Geburt gestiftet zu haben.

Sie ist geständig und gibt an, die Tat aus Angst begangen zu haben. Als sie ihre Wehen verspürte, lief sie auf den Gehboden ihres Dienstherrn, des Landwirts Schütz in Nordgermersleben, und erwartete dort ihre Niederkunft, die schon 10 Minuten später erfolgte. Als das kleine Kind weinte, nahm sie in Verzweiflung eins ihrer Strumpfbänder und wickelte es dem Kinde dreimal um den Hals, so daß es ersticken konnte. Dann vergrub das Mädchen die Leiche in einer Ecke des schließlichen Gartens. Spielende Kinder fanden hier 14 Tage später die Kindesleiche, wodurch die Tat an den Tag kam.

Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen Kindeserstickung 3 Jahre Gefängnis. Sollte das Gericht nur jahrelange Lösung annehmen, dann nur 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil war bei Rechtskraftschluß noch nicht gesprochen. Wir berichten morgen ausführlich über den Prozeß.

Tödlich verunglückt

beim Ausfrühen auf die Straßenbahn.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Großen Diederichs-Straße nahe der Endestraße. Der Schiffer Ernst K r a n i c aus Kerschland a. d. E. sprang auf den Hinterrücken eines fahrenden Motorwagens auf. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er vom Anhängewagen erfaßt und überfahren wurde. Man transportierte den Verunglückten ins Krankenhaus. Die Verletzungen waren aber so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung starb.

Obwohl durch Barrenstufen in den Straßenbahnwagen von der Straßenbahnstation fern vor dem Ausfrühen auf fahrende Straßenbahnwagen gewarnt und mit Bestrafung gedroht wird, ereignen sich immer wieder solche folgenschweren Unfälle.

Demokraten-Versammlung

Die Demokraten liegen am Sonntag den 17. November, dem 7. Jahrestag der Revolution, zu ihren Wählern, die der Einladung allerdings nicht in so großer Zahl gefolgt waren. Dr. Schreiber behandelte in seinem Referat hauptsächlich die mit dem Young-Plan in Beziehung stehenden Wirtschaftsprüfung. Er verglich Young-Plan und Young-Plan miteinander und kam zu dem Schluß, daß die nach dem Young-Plan zu leistenden Zahlungen für Deutschland eine erhebliche Erleichterung bedeuten. Diese Erleichterung müßte Deutschland zur Sanierung seiner Finanzen, da durch die Abnahme der Zahlungen nach dem Young-Plan eine erhebliche Erleichterung bedeuten. Diese Erleichterung müßte Deutschland zur Sanierung seiner Finanzen, da durch die Abnahme der Zahlungen nach dem Young-Plan eine erhebliche Erleichterung bedeuten.

Nach Dr. Schreiber sprechen die demokratischen Stützpunkte in der Provinz. Nach der großzügig angelegten Rede Schreibers behandelte die Versammlung die Angelegenheiten der Provinziallandtagswahl. Sie wählten als drei neue Mitglieder der Provinzialversammlung, Dr. Schreiber, Dr. Schreiber und Dr. Schreiber. Sie wählten als drei neue Mitglieder der Provinzialversammlung, Dr. Schreiber, Dr. Schreiber und Dr. Schreiber.

Arbeitsrichter Magdeburg! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Abend, Arbeitsrichter! Heute (Montag) abends 7 1/2 Uhr in der Stadthalle zur Halle Arbeiterinnen (Arbeitsrichter) findet nach der Arbeit zu haben.

Wahlberechtigte! Montag den 17. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Wahlberechtigten Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Wahlrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

Arbeitsrichter! Dienstag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathaus die regelmäßige Versammlung der Arbeitsrichter Magdeburgs statt. Gernste Teilnahme! Die Tagesordnung wird über die Bedeutung der Volkswirtschaft im Arbeitsrecht verhandelt.

So sieht dein Stimmzettel aus!

Gemeindewahl

Stadt Magdeburg

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.) Baer — Plumborn — Frau Bader — Dähms	1	
3	Kommunistische Partei Deutschlands (K.P.D.) Kahner — Wipochowicz — Frau Ebert — Steinrück	3	
5	Vereinigte Liste der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung und der Volkspartei (Reichspartei für Volk und Vaterland) Scharfstein — Lischner — Frau Schrott-Matern — Wegener	5	
6	Deutsche Demokratische Partei Gennig — Schüler — Hopberg — Behne	6	
9	Deutsche Zentrumspartei Eckert — Dietrich — Goid — Passavant	9	

Das ist der Zettel für die Stadtverordnetenwahl.

Er ist weiß und muß im Kreis hinter dem Feld 1 angekreuzt werden.

Deine Stimme nur für die Liste 1

Provinziallandtagswahl

Wahlbezirk Magdeburg, Stadtkreis.

Nr.	Kenntwort	Nr.
1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S.P.D.) Baer — Plumborn — Frau Bader — Dähms	1
2	Deutschnationale Volkspartei Winkelmann — Böse — Jerm — Kuhrau	2
3	Kommunistische Partei Deutschlands (K.P.D.) Kahner — Wipochowicz — Frau Ebert — Steinrück	3
4	Deutsche Volkspartei Dr. Götze — Dr. Götze — Dr. Götze — Dr. Götze	4
5	Deutsche Zentrumspartei Eckert — Dietrich — Goid — Passavant	5
6	Deutsche Demokratische Partei Gennig — Schüler — Hopberg — Behne	6
8	Reichspartei des deutschen Bauern (Reichspartei) Kahner — Wipochowicz — Frau Ebert — Steinrück	8
9	Deutsche Zentrumspartei Eckert — Dietrich — Goid — Passavant	9

Das ist der Zettel für die Provinziallandtagswahl.

Er ist rot und muß gleichfalls in Kreis hinter Feld 1 angekreuzt werden.

Deine Stimme gehört auch hier nur der

Liste 1

Wie wird gewählt?

Der Wahlberechtigte, der seine Stimme abgeben will, erhält beim Betreten des Wahllokals von einem dem Wahlvorstand anvertrauten Mann einen Stimmzettel nach Umhüllung in die Wahl zum Provinziallandtag. Er beginnt sich hiermit zu dem gegen sich geltenden Wahlzettel, kennzeichnet den auf ihn entfallenden Wahlzettel.

Der Wahlberechtigte der Sozialdemokratischen Partei, die Liste 1, kreuzt mit einem oder mehreren oder in sonst erkennbarer Weise, und legt den gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag.

Der Wahlberechtigte der Sozialdemokratischen Partei, die Liste 1, kreuzt mit einem oder mehreren oder in sonst erkennbarer Weise, und legt den gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag.

Die Liste 1

ausgegeben, und legt den gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag.

Der Wahlberechtigte, der seine Stimme abgeben will, erhält beim Betreten des Wahllokals von einem dem Wahlvorstand anvertrauten Mann einen Stimmzettel nach Umhüllung in die Wahl zum Provinziallandtag.

Heraus zur Wahl am 17. November

Jede Stimme der sozialdemokratischen Liste 1

Reichsbanner-Kameraden

Republi. anner Magdeburgs

Freitag und Samstag:

Fackelzüge in allen Stadtteilen

Samstags- und Sonntagmorgens werden noch bekanntgegeben!

Sozialdemokratische Partei

Abend, Wahlberechtigte! In dieser Woche finden noch Sitzungen statt.



Bei nassem Wetter ein paar Wybert! Sie schützen vor Erkältung und Infektion und halten Katarrh fern.

Wybert

In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 und 70 Pf.

EROBERT DIE GEMEINDE



Wahl am 12. November



Früher Geiz, heute Sparjamkeit!

Die Wahrheit über die „katastrophale Bewilligungspolitik“ auf dem Magdeburger Rathaus: Geringe Verschuldung - Keine kurzfristigen Verbindlichkeiten - Unterdurchschnittliche Steuerlasten - Ertragreiche Betriebe

Von Dr. Weiser

Die „Magdeburgische Zeitung“ hat sich neulich in einem Wahlartikel die erdenklichste Mühe gegeben nachzuweisen, daß alle Leistungen der Linksmehrheit auf dem Rathaus schon von den Rechtsmehrheiten der Vorkriegszeit geplant und vorbereitet gewesen seien. Man hätte es damals verstanden, viel zu leisten und wenig auszugeben. Leider hat bei diesem Artikel begreiflicherweise weniger die Sachkenntnis als der Wunsch, die Vorgänger der heutigen Rechtsfraktion vor den Wählern nachträglich in ein gutes Licht zu setzen, die Feder geführt. Es wäre dem Verteidiger der Betätigung des damaligen Hausbesitzerparlamentes sonst wohl nicht entgangen, daß es bei einer statlichen Reihe der Pläne, die nach ihm schon die Vorkriegs-Stadterverwaltung hatte, weniger auf die Idee, als auf den Mut zur Ausführung ankam. Gewiß haben die Bürgermeister und Stadträte früherer Zeiten ihr Fach verstanden, und es wäre schlecht um die Männer der heutigen Verwaltung bestellt, wenn sie Ideen ihrer Vorgänger als ihre eignen ausgeben müßten. Aber die einseitig nach den Geldinteressen gebildeten Stadtverordneten-Versammlungen der Vorkriegszeit haben nach jeder Richtung geegert; die kleine SPD-Fraktion, die für fortschrittliche Ideen des Magistrats stets zu haben war, ist daher oft magistratsfremd als die damaligen „Regierungsparteien“ gewesen. Und so ist in dem reichen Magdeburg der Vorkriegszeit die

kommunale Initiative immer wieder unterdrückt worden.

Und so konnte der frühere böse Ruf unserer Stadt entstehen, daß hier nur Krämerei herrsche! Es ist doch wirklich kein Ruhmesblatt für Magdeburg, in welchem Zustand es beispielsweise die damals der Privatwirtschaft überlassene Straßenbahn der Nachkriegszeit überlieferte. Oder man denke an Grundriß und Ausstattung der älteren Volksschulen. Hat man doch noch bis zum Beginn dieses Jahrhunderts die Volksschulen ohne Zentralheizung errichtet. Ebenso unzulänglich war die städtische Gesundheits- und Krankenfürsorge. Selbst das verhältnismäßig neue Sudenburger Krankenhaus wies bereits Mängel auf, über die sachverständige Gutachter entsetzt waren. Das für den Magdeburger Schwimmsport dringend benötigte moderne Hallenbassinbad hätte damals ohne nennenswerte Belastung der Finanzen geschaffen werden können; ganz zu schweigen von der Grundwasser- und Wasserversorgung, die man der Nachkriegszeit gleichfalls im Stadium der Experimente überließ. Darf man schließlich die „Magdeburgische“ fragen, was vor dem Kriege zur Besserung der schon damals unerhört schlechten Wohnungsverhältnisse geschah? Würde sie Worte der Verteidigung finden, wenn man ihr in den Höfen und Hinterwohnungen der Südfriedhof vor Augen führte, was man damals unter „Städtebau“ verstand? Diese Lücke von Unterlassungen läßt sich beliebig verlängern. „Bewilligungsfreudig“ waren die Stadtverordneten damals nur bei Kaisers Geburtstags- und Sedanfeiern oder auch Denkmalseinweihungen, für die geradezu märchenhafte Summen zur Verfügung standen (für die Einweihung — nicht etwa für den Bau — des Kaiser-Wilhelm-Denkmal annähernd 100000 Mark damaligen guten Geldes!). Ausgaben für die Volkswohlfahrt und Kultur waren weniger beliebt. Es war daher für den städtischen Finanzdezernenten nicht gerade schwer, mit den Einnahmen zurechtzukommen, zumal bei der glänzenden Steuerkraft der Magdeburger Bevölkerung vor dem Kriege.

Heute ist das alles umgekehrt. Heute ist die Steuerkraft der Bevölkerung sehr verringert. Heute müssen vorweg 26 Prozent des ganzen Finanzbedarfs für Wohlfahrtsunterstützungen an die Arbeitslosen und die Opfer des Krieges und der Inflation gezahlt werden — eine Last, die das Dreiklassenparlament der Vorkriegszeit teils nicht kannte, teils nicht kennen wollte. Heute nimmt schließlich das mit den Kriegsklassen finanziell überbürdete Reich vorweg die ergiebigsten Steuerquellen in Anspruch und hat im Finanz-

überlassen, durch die der freie Spielraum für die Stadterverwaltungen immer enger geworden ist. Das ist alles unbestritten.

Danach wäre es ohne weiteres entschuldbar, wenn die Magdeburger Finanzen in dieser Notzeit etwas in Unordnung geraten wären, wenn etwa eine besonders hohe Schuldenlast angewachsen wäre oder wenn unsere Steuern, verglichen mit andern Gemeinden, deren Steuerkraft weniger geschwächt ist, besonders hoch wären. Nichts von alledem trifft zu.

Magdeburgs Finanzen sind trotzdem gesund!

Wenn beispielsweise die Stadt vor dem Kriege bei den Kreditgebern in besonders gutem Rufe stand, so läßt sich heute feststellen, daß dieser gute Ruf nicht im geringsten erschüttert ist. Die Anleihen und Darlehen, die Magdeburg in den letzten Jahren aufgenommen hat, beweisen durch ihre verhältnismäßig günstigen Bedingungen deutlich, daß sich die Geldgeber an der roten Farbe unseres Rathauses nicht gestoßen haben, weil sie sahen, daß die Finanzpolitik, die dort gemacht wird, für Leute, die der Stadt etwas pumpen wollen, nichts Beängstigendes hat. Selbst die letzte Anleihe im Jahre 1928 war hinsichtlich ihrer Bedingungen und ihrer Unterbringung ein voller Erfolg. Und wie ein führendes Börsenblatt nach vor einigen Wochen rühmend hervorgehoben hat, gehörte die Stadt Magdeburg selbst in der besonders schwierigen letzten Zeit zu den wenigen Kommunen, die Mittel zur Pflege des Kurzes ihrer Anleihen verfügbar hatten, so daß die Kurse der Magdeburger Anleihen in der Regel günstiger als diejenigen anderer Städte gestanden haben. Dazu hat freilich auch wesentlich beigetragen, daß

Magdeburg erheblich weniger Schulden als andre Städte aufgenommen hat. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im Durchschnitt der Großstädte nach der letzten Veröffentlichung 142 Mark langfristige Schulden, während die Zahl

für Magdeburg 119 Mark beträgt. Wer jetzt in den Zeitungen von der Höhe der kurzfristigen Verbindlichkeiten der Städte liest, könnte vielleicht denken, daß diese niedrige Zahl daran liegt, daß es Magdeburg nicht verstanden habe, seine Schulden rechtzeitig in langfristige zu verwandeln.

Das Gegenteil ist der Fall. Während im Durchschnitt der Großstädte bereits im März d. J. die kurzfristige Verschuldung 42,41 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betrug, hat unsere Stadt damals 3,20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung aufgewiesen. Heute trägt zu der vom Städtetag aufgestellten Statistik der kurzfristigen Schulden Magdeburg mit keinem Pfennig bei! Und diese geringe Verschuldung in einer Stadt, die so viele Bauten und Anlagen zur Verbesserung ihrer sozialen und kulturellen Verhältnisse und zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit aufgeführt hat wie Magdeburg in den letzten Jahren!

Nun werden vielleicht bürgerliche Kritiker einwenden, daß Schulden an und für sich, nämlich bei vernünftiger Verwendung, nichts Ungefundes sind und daß daher Magdeburg wohl besser geknallt hätte, zur Verringerung der laufenden Steuerlasten von seinen Ausgaben mehr aus Schulden zu decken, als es geschehen ist. Aber tatsächlich sind die

Steuerlasten verhältnismäßig noch niedrig!

Naturngemäß mußten sie auch in Magdeburg ebenso wie in andern Gemeinden, beim Reich und selbst in den Siegerländern nach dem Krieg erheblich anwachsen, und auch die Sozialdemokratie verkennt nicht die Gefahren, die sich aus diesem Wachstum der Steuerlasten ergeben. Aber es kann festgestellt werden, daß in Magdeburg die Steuerzuschläge bei der Grundvermögenssteuer und bei der Lohnsummensteuer geringer als die durchschnittlichen Sätze der Großstädte sind, obwohl zu diesem Durchschnitt Städte mit so unvergleichlich höherer Steuerkraft wie

Merkt euch das!

„Sicklere“ Moskauer Politik KPD-Größen.

Ein Kandidat der kommunistischen Wahlvorschlagsliste in Sonneberg fordert — er ist Hausbesitzer —, daß das SPD-Blatt, der „Volksfreund“, aus seinem Hause verschwindet und daß die Friedensmiete (es war im Februar 1925) bezahlt wird, wenn nicht, dann werden die Fenster ausgehängt.

Der kommunistische Senator Schöner, Spitzenkandidat der kommunistischen Partei in Hamburg und Leiter der politischen Abteilung der KPD, für den Stadtteil Altona, hat sich ein Haus gekauft, in dem fünf Zimmer und eine Wohnveranda für ihn leer standen. Einen Arbeiter, der zwei Hinterzimmer bewohnte, ließ er durch eine Klage beim Mieteneigungsamt auf die Straße jagen. Auf die Frage eines Zeitigers, ob er das als Kommunist verantworten könne, erklärte er am 11. November 1927: Hier bin ich nicht als kommunistischer Senator, sondern als Privatmann tätig.

Eine feine KPD-Blüte.

In Gera i. Thür. ist im Stadtrat der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulze tonangebend. In einer Mittelstandsversammlung hat sich Schulze gegen jede Gewerbesteuer ausgesprochen. Die Vergütungssteuer sowie jede Belastung des Haus- und Grundbesitzes hat die KPD hier abgelehnt. (Erläuterung: Schulze ist selbst Hausbesitzer.)

Ihr Klassenkampf.

Über die KPD-Gemeindevorsteher in Thüringen lassen wir das kommunistische „Thüringer Volksblatt“ in Gotha urteilen:

In Thüringen gibt es 17 kommunistische Gemeindevorsteher. Hören tut man von diesen 17 Genossen nur einige. Alle andern glauben möglichst neutral auf ihrem Stuhl sitzen zu müssen, damit sie möglichst bei unsern Gegnern ebenfalls einen guten Namen behalten. Was tun sie für die Partei? Nein gar nichts, sie beantworten und schreiben einige Briefe an die Behörden, geben Auskünfte, schreiben Gesuche, bereiten Audits und Gemeinderats-Sitzungen vor und glauben nun, ihre kommunistische Mission sei erfüllt.

Lohnpolitik der KPD.

Gräfenroda hat eine kommunistische Gemeinderatsmehrheit. Bei den Gemeindebauten betreibt die KPD eine eigenartige Lohnpolitik.

Die Kommunisten bezahlen nicht einmal den Tariflohn. Man hat eine vierstufige Entlohnung ausgestellt. Alters- und sonstige Rentenempfänger erhalten einen Stundenlohn, der um 8 bis 13 Pf. niedriger ist als der der jüngeren Arbeiter. Auf Vorstellung gewählter Kollegen wurde erwidert, wer dafür nicht arbeiten will, kann seine Papiere kriegen.

Unorganisierte auf KPD-Listen.

Auf dem Bezirksparteitag der heftigen Kommunisten im April 1929 erklärte der Bezirksleiter, wie wir einem Bericht der kommunistischen „Frankfurter Arbeiter-Zeitung“ entnehmen:

„Bei künftigen Wahlen werden zwecks Betonung unserer Interessen für die ländlichen werktätigen Schichten Bauern als Kandidaten auf die Wahllisten aufgenommen, auch wenn sie nicht eingeschriebene Mitglieder der Partei sind, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Zusammensetzung der Listen eine Gefährdung unserer Politik ausschließt.“

Erbauliches aus Mainz.

Der Mainzer Stadtverordnete Reims hat dem Oberbürgermeister brieflich mitgeteilt, daß er aus der kommunistischen Partei ausgetreten sei, da er die kommunistische Politik nicht mehr mitmachen könne. Der als Kommunist gewählte Stadtverordnete Sommer hat inzwischen sein Mandat niedergelegt.

Von der vier Mann starken kommunistischen Stadtverordnetenfraktion in Mainz bleibt nach dieser Veränderung nur noch einer übrig, der, wie er selbst einmal im Stadtparlament erklärte, nur deshalb noch der KPD angehört, weil er „noch nicht ausgeschliffen worden ist“. Von seinen Ministern in der Parteiorganisation ist er bereits befreit. Sein Stadtverordneten-Mandat läßt aber die kommunistische Partei gelten, weil man keinen „fähigeren“ Nachfolger auf der Liste hat.

KPD-Deinagogen.

Bei der Stadtverhandlung in Frankfurt a. M. verlangte die KPD eine Million für Erholungsfürsorge. Als dies abgelehnt wurde, stimmten sie gegen den SPD-Antrag, der 700 000 verlangte.

Provinz Sachsen und Anhalt

Giftige Pilze zum Kochunterricht

22 Schülerinnen in Bitterfeld erkrankt.

Die erste Klasse der Bitterfelder Pestalozzi-Schule hatte, wie allwöchentlich, Kochunterricht. Dabei wurden Pilze verwendet, die dann, wie üblich, von den Schülerinnen gegessen wurden.

Nach Schluß des Unterrichts klagten bereits einige Mädchen über Unwohlsein. Man maß dem aber nicht allzu große Bedeutung bei. Gegen Abend stellte sich jedoch bei etwa 22 Schülerinnen Brechreiz und Ubelkeit ein. Die Erkrankten wurden im Kreisstranckenhause sofort in ärztliche Behandlung genommen. Verschiedenen wurde der Magen ausgepumpt. Lebensgefahr soll bei keiner der Erkrankten bestehen.

Man nimmt an, daß sich unter den von einem Bitterfelder Kaufmann gelieferten Pilzen giftige befunden haben. Die Lehrerin behauptet, die Pilze seien von ihr geprüft und als einwandfrei befunden worden.

Wortwaffe in Mädchenhand

Sechzehnjährige wird durch Leichtsinn zur Mörderin.

Das Spielen mit einer Schußwaffe hat in Groß-Stedheim in Braunschweig einen Unfall herbeigeführt. Ein 16-jähriges Mädchen hatte ein Leihgeschütz zur Hand genommen, und drückte in der Meinung, es sei nicht geladen, die Waffe auf das vor ihr stehende kleine Mädchen ab. Das Geschütz traf das Mädchen in die Stirn und blieb im Hinterkopf stecken. An dem Aufkommen des kleinen Mädchens wird gezweifelt.

Freitod eines Lehrlings

Den Tod auf den Schienen fand der 17-jährige Schlosserlehrling Hans Thober aus Lößberg bei Staßfurt in der Nähe der Bude 33 bei Tangerhütte in der Altmark. Die Leiche wurde am Sonnabend zwischen Tangerhütte und Demter gefunden. In unmittelbarer Nähe lagen Fahrrad, Rucksack und ein Abschiedsbrief des Lebensmüden.

Motorradunfall bei Barby

In der Nähe der Holländermühle bei Barby fand man einen Motorradfahrer und seine Mitfahrerin mit schweren Verletzungen auf. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Die landwirtschaftliche Umschulungsaktion beende

Zum landwirtschaftlichen Umschulungs-Kreditinstitut für die Provinz Sachsen und für das Land Anhalt ist seinerzeit die Mitteldeutsche Landesbank in Magdeburg bestimmt worden. Die arbeitsrechtliche Aktion, mit der die Sanierung landwirtschaftlicher Betriebe durch Gewährung billiger langfristiger Darlehen zur Abdeckung hochverzinslicher kurzfristiger Personaldarlehen und Vertriebskosten beschäftigt und erzielt wurde, ist im Bereich der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt nunmehr zu Ende geführt worden.

Am 31. Oktober hat der bei der Mitteldeutschen Landesbank gebildete Kreditausschuß, welchem neben den Vertretern des Reiches, des preussischen Staates und der Provinz Sachsen u. a. die Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Sparcassen, der Genossenschaften, der Privatbanken und der Vertreter der beteiligten Landwirtschaft angehören und ebenso der aus ihm gebildete Arbeitsausschuß, die letzte Sitzung abgehalten.

Über die örtlichen Ausschüsse sind der Mitteldeutschen Landesbank insgesamt 795 Anträge vorgelegt worden, und zwar 352 von landwirtschaftlichen Betreibern, 402 von Kleinbauern und Kleinpächtern und 41 von Pächtern. Unter Mitwirkung der jeweils zuständigen Ausschüsse wurden insgesamt 361 Anträge genehmigt. Damit ist der auf die Provinz Sachsen entfallende Teilbetrag der Anleihemittel in Höhe von 5250 000 Mark erschöpft. Auch für die Landwirtschaft des Reichslands Anhalt ist der zugewiesene Betrag in Höhe von 525 000 Mark verteilt. Eingereicht waren insgesamt 45 Anträge, von denen 19 Anträge berücksichtigt werden konnten.

Kreis Wanzleben

Egeln

Frauengrube. Nach den für die ländliche Bevölkerung arbeitsreichen Sommermonaten herrscht nun wieder ein regeres Vereinsleben. Die Einleitung zu den Winterzusammenkünften gab ein geselliges Weihnachtsfest, das außerordentlich gut besucht war und glänzend verlief. Die Frauenabend werden ausgefüllt mit belehrenden Vorträgen aus dem Bereich der öffentlichen Angelegenheiten sowie Vorträgen wirtschaftlicher Art aus der Welt der Frau. Besonders interessieren die Themen über Wohlfahrtspflege. Ein Heinrich-Rille-Abend soll uns mit dem Schaffen des Meisters bekannt machen. Ferner finden Vorträge über Altersversicherung und über den Paragrafen 218 auf dem Winterprogramm. In Aussicht genommen ist für junge Mädchen und Frauen ein Kursus über Pflege und Erziehung des Säuglings. Die Vorbereitungen zur Weihnachtsgesamtsammlung machen alle Kräfte mobil. Die Arbeiterfrauen, die selbst mit schwersten Wirtschaftsjahren belastet sind, beherzigen ein schöner Eifer in der Fürsorge für ihre durch die Gesellschaft vernachlässigten Mitmenschen. Auch die Frauen wollen nicht mehr beiseite stehen in dem Ringen um bessere Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und tragen gleich den Männern ihren Teil zum Bau des Zukunftshauses einer wirtschaftlich und geistig freien Menschheit.

Stadtkreis Burg

Der Wühnig-Prozess findet am 16. Dezember statt. Der Prozeß wird sich wahrscheinlich bis in den Januar hinein ziehen. Am 2. Dezember beginnt der Prozeß gegen den früheren Schubladentanten Stolle. Auch dieser Prozeß dürfte lange dauern und sich bis Mitte Dezember hinziehen. Landgerichtsrat Gruber, der Vorsitzende des hiesigen Schöffengerichts, hat den Vorsitz aller gegenwärtig laufenden Verhandlungen an Landgerichtsrat Dr. Janßen abgetreten, damit er sich für die beiden großen Prozesse vorbereiten kann. Der preussische Justizminister Dr. Schmidt hat die Äußerung zur Einsichtnahme angefordert.

Ein Schneider kassiert ein. Die Oberbürgermeisterin teilte mit: In den letzten Tagen hat ein Schneider bei den Fernsprechern einen interessanten Vortrag über Markte, Zentrale und Zentrale und ihre Aufgaben. Die Anwesenden erhielten einen Einblick in die Organisation der kapitalistischen Wirtschaft. Von freier Wirtschaft und der „Macht“ der Vertriebskassen ist bei dieser Organisation nicht mehr die Rede. Es besteht die Gefahr, daß durch die Ausschaltung der Konkurrenz die Verbraucher in ungerechtfertigter Weise ausgebeutet werden. Dem muß durch Staatsaufsicht und Kontrolle, an der auch die Verbraucher beteiligt sein müssen, entgegengetreten werden. Diese Entwicklung hat den Kartellen zum Teil eine neue Form gegeben, die weit über die der Parteien und Parteien hinausgeht. Die Gefahr daraus müssen die Arbeiter sehen, daß auch sie als einzelne nicht ausreichen können, sondern durch ihre Organisation sich den Einfluß verschaffen, der als Gegenmacht wirken kann. Gemäßigte Kräfte fürchten, daß die bisherige Entwicklung nach dem Ende der Kartelle, sondern daß sich in einer späteren Zeit die Zusammenballung der Wirtschaft in wenigen Händen dann leichter in die Hände der Allgemeinheit überführen lassen wird. Die Bekanntgabe des

Der Siegeslauf der Braunkohle

Der Braunkohlenbergbau Deutschlands ist noch jüngeren Datums. Von einer nennenswerten Gewinnung von Braunkohle kann man erst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sprechen. In alten Urkunden wurde die Braunkohle noch als Steinkohle bezeichnet. Die Gewinnung von Braunkohle geschah meistens für den Eigenbedarf. Infolge des hohen Wassergehalts und des geringen Heizwertes fand sie nur schwer Eingang in die Industrie. Zu den Industrien, die zuerst Braunkohle verfeuerten, gehören die Ziegelei, Kalk- und Zementindustrie sowie Zuckerfabriken. Die Förderung in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgte nur im Tief- oder Stollenbau.

Ein für die Weiterentwicklung des Braunkohlenbergbaues günstiger Umstand war die Erfindung der

Bricktreppe.

Durch die Bricktreppe der Rohbraunkohle zu einem festen handlichen Stein mit geringem Wassergehalt und hoher Heizkraft begann für die Braunkohle ein neuer Abschnitt der Entwicklung. Hatte bisher der große Bruder, die Steinkohle, nur mit Hohn und Verachtung auf die geringere Braunkohle herabgesehen, so bekam sie jetzt die Konkurrenz auf einmal zu spüren. Die günstigen Eigenschaften des Braunkohlenbriketts verschafften ihm bald großen Absatz als beliebtes Heubrennstoffmittel. Derzeit wird die Bricktproduktion des Reiches im Jahre 1935 rund 680 000 Tonnen, so war sie schon im Jahre 1900 auf 5 700 000 Tonnen gestiegen.

Der fortwährend steigende Bedarf an Braunkohlenproduktion hatte zur Folge, daß man der Gewinnung der Kohle größere Aufmerksamkeit schenkte. Neben den Tiefbaugruben entstanden

Lagebaue,

in denen das Kohlenflöz nach Begräumen des Mutterbodens abgebaut wurde. In verschiedenen Revieren waren die Ablagerungen der Braunkohle sehr günstig, so daß die Förderung ganz gemaltig stieg. Auch in den Tagebauen erfolgte die Förderung der Kohle durch Handarbeit, eine Abbaumethode, die heute fast vollkommen verschwunden ist. Mit der Einführung von Waggermaschinen ging gleichzeitig eine Zusammenfassung der wirtschaftlich zusammengehörenden Werke einher, die es ermöglichte, technisch Großes zu leisten. Im Jahre 1913 konnte eine Förderung von 64,5 Millionen Tonnen Kohle und eine Bricktherstellung von 14 Millionen Tonnen erzielt werden.

Eine wahrhaft revolutionäre Entwicklung begann für den Braunkohlenbergbau in der Nachkriegszeit. Während des Krieges und auch nachher setzten sich große Industrieunternehmen auf der Braunkohle als Rohstoffquelle fort. Erinnert sei nur an

die chemische Industrie

bei Bitterfeld, die Leunawerke der F.-G. Farbenindustrie bei Merseburg, die sich die nachgelagerten Braunkohlenfelder als Rohstoffgrundlage ausgesucht haben. Mitten in den reichen Revieren entstanden große Kraftwerke zur Erzeugung von Elektrizität. Eines der bedeutendsten ist das Großkraftwerk 6. 3-Jahreswerk, das den Strom für Berlin und andere Großstädte sowie für verschiedene Industrieunternehmen erzeugt.

Die Veredlung der Braunkohle hat im letzten Jahrzehnt große Fortschritte gemacht. Im Zeitz-Weißfelder und halleischen Revier mit stark bituminöser Kohle ist eine umfangreiche Mineralöl- und Paraffinindustrie entstanden.

Die Veredelung der Braunkohle erfolgt in immer stärkerem Maße. Das Leunawerk bei Merseburg gewinnt durch die neuen Erfindungen Benzin und sonstige Öle aus der Braunkohle.

Alle diese Faktoren zwingen die Braunkohlenindustrie, ihre Betriebe entsprechend den veränderten Abgabeverhältnissen umzugestalten. Die moderne Technik mit ihren Errungenschaften hielt ihren Eingang im Braunkohlenbergbau. Die fortschreitende Abbaumethode ermöglichte es, daß der Tagebau immer mehr den Tiefbau verdrängte. Heute ist der Anteil des Tiefbaues an der Gesamtförderung auf 12 Prozent gesunken. Wo früher fruchtbare Felder und grüne Wälder standen, gähnen jetzt große Tagebaue mit gewaltigen Kippen. Nur vereinzelt findet man heute noch den Bergmann mit der Hacke die Kohle gewinnend. An seine Stelle ist

der eiserne Bergmann,

die Maschine, getreten. Riesige Bagger, Abraumförderbrücken und sonstige Apparate beherrschen heute die Gruben. Tag und Nacht rollen die Förderwagen aus den Tagebauen nach den Verarbeitungsstätten. Nichts konnte das Vorwärtstreiben der Braunkohle hemmen. Ganze Ortsgemeinden wurden den gefährigen Baggern weichen, große Landschaften wurden durchwühlt und verwüstet, um die schwarzen Diamanten zu erreichen.

Die Förderziffern stiegen von Jahr zu Jahr. 1923 hat die Braunkohle erstmalig die Steinkohlenförderung überflügelt. Die Braunkohlenförderung betrug 1932 15 Millionen Tonnen gegenüber 130,9 Millionen Tonnen Steinkohle. Der Wert der Braunkohlenförderung wird jährlich auf rund 600 Millionen Mark geschätzt. Daraus ist zu ersehen, welche Bedeutung diesem Industriezweig innerhalb der deutschen Wirtschaft zukommt. Die Konjunktur im Braunkohlenbergbau ist gut; die Besitzer der Unternehmungen machen gute Geschäfte.

Auch die Menschen,

die in diesem Industriezweig tätig sind? Sie wurden unweigerlich in den Strudel der Entwicklung mitgerissen. Nicht die Arbeiter, sondern die Maschinen bestimmen heute das Arbeitstempo. Die Rationalisierung ging größtenteils auf Kosten der Arbeiter. Von 102 000 Mann im Jahresdurchschnitt 1924 sind noch 70 500 im Durchschnitt 1928 auf den Werken beschäftigt gewesen. Ihren berechtigten Anteil an der günstigen Entwicklung der Unternehmungen haben sie bis heute noch nicht erhalten. Die sozialen Verhältnisse der Braunkohlenarbeiter sind schlecht. In armenigen Wohnungen, schmucklos, von einer dauernden Kohlenstaubwolke überlagerten Ortsgemeinden führen sie ihr karges Leben. Tausende von Arbeitern müssen einen doppelten Haushalt führen, da die Entfernung zwischen ihrem Heimatort und ihrer Arbeitsstelle zu groß ist. Die Kavernen auf den Werken sind vielfach im schlechten Zustand. Von den Arbeitern kann gesagt werden, daß die von dem Siegeszug der Braunkohle, von der geradezu grandiosen Entwicklung und den Vorteilen, die daraus den Unternehmern zugeflossen sind, sehr wenig abkommen haben.

Die Braunkohlenunternehmer sind oft als die reaktionärsten und hartnäckigsten Arbeitgeber in Deutschland bezeichnet worden. Sie kämpfen um die Aufrechterhaltung ihrer Position auf das erbitterteste. Aber auch die Arbeiter sind in den letzten 5 Jahren nicht untätig gewesen. Sie haben ihre gewerkschaftlichen Organisationen ausgebaut und gestärkt. Gemeinsam mit ihnen melden sie jetzt ihre Forderungen an, um ihre sozialen Verhältnisse zu verbessern.

Kreis Wolmirstedt

Rudolf Böttgers Dank.

Aus Anlaß meines 60. Geburtstages sind mir von allen Seiten so viele Aufmerksamkeiten zuteil geworden, daß es mir unmöglich ist, wie ich es gern möchte, jedem einzelnen persönlich zu danken. Allen sage ich daher für treues Gedenken nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Rudolf Böttger, Landrat.

Arbeitgeber und Invalidenversicherung.

Die Invalidenversicherung wurde geschaffen, um den in ihrer Arbeitskraft erlahmten Arbeitern einen sorglosen Lebensabend zu ermöglichen. Diesem Ziele wird jedoch vielfach entgegengehandelt durch Sabotierung der Vorarbeiten der Invalidenversicherung durch Arbeitgeber, indem die Marken nicht gefleht werden. Auch von den Arbeitnehmern wird nicht genügend Wert auf die vorgeschriebene Entnahme der Invalidenmarken gelegt. Hauptsächlich kommen diese Unterlassungen in der Landwirtschaft vor. Da muß man die traurigen Dinge in dieser Hinsicht erleben. Selbst bei einer Beschwerde bei den Aufzuchtstellen kommen die Arbeiter schwer zu ihrem Rechte. Wir antworten wie: „Die Arbeitgeber haben kein Geld; auch diese müssen schwer um ihr Dasein kämpfen“, oder: „In der Nachschau der Marken hat die Arbeiterin selber schuld!“ Ist die Sache abgetan. Dem Arbeitgeber gibt man keine Schuld.

Nach § 1414 der Invalidenversicherung hat sich der Arbeitnehmer eine Invalidenkarte ausstellen zu lassen und dem Arbeitgeber zum Einkleben der Marke jede Woche vorzulegen. Es ist nun aber so, daß der Arbeitgeber die Karte in Gewahrhaft hat. Bei einem gewissenhaften Arbeitgeber bedeutet das eine Erleichterung für beide Teile. Bei dem Fehlen der Kontrolle der Arbeiter drücken sich jedoch auch Arbeitgeber von ihren Pflichten. Eine landwirtschaftliche Arbeiterin hat trotz der Feldarbeit nicht eine einzige Marke gefleht. Erst beim Wechsel der Arbeitsstelle wurden die Marken gefleht. Einmal geht durch Nichtflehen der Marken die Wartezeit verloren. Es mühen dann von neuem 200 Marken gefleht werden, um in den Genuß der Rente zu kommen.

Mehrere Arbeitgeber, hauptsächlich Landwirte, die scheinen überhaupt zu glauben, nur zum Reimen gehören zu sein. Sie sind durch die Organisation der Arbeitsinvaliden, den Zentralverband, gezwungen worden, den durch ihre Schuld benachteiligten Arbeitnehmern eine monatliche Rente in der gesetzlichen Höhe zu zahlen. Die Fürsorgeämter haben viel weniger Ausgaben, wenn sich jeder Hilfsbedürftige die Invalidenversicherung durch Entnahme der Marken erworben und erhalten hat. Die Nichtfleher der allgemeinen Fürsorge, zu der jeder Hilfsbedürftige gehört, der nicht oder nicht ordnungsgemäß Marken gefleht hat, sind niedriger als die in der gebührenden Fürsorge, wozu alle die gehören, die eine Rente beziehen.

Den Arbeitern, hauptsächlich den Landarbeiterinnen, sei zugerufen: Wahrt eure Rechte! Kommt den für euch geschaffenen sozialen Gesetzen nach!

Kreis Jerichow 1

Gommern

Um die Stadtparkasse Gommern.

Die Stadtverordneten hatten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die vom Magistrat beantragte Verschmelzung der Stadtparkasse mit der Kreisparkasse zu verwerfen und die Entscheidung dem neuen Stadtparlament zu überlassen. Es machte sich aber doch noch notwendig, die Sparkassenangelegenheit vor den Wahlen endgültig zu entscheiden. Nach eingehender Aussprache wurde in einer neuen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen, die Stadtparkasse als Zweigstelle der Kreisparkasse in Burg anzuschließen nach dem vom Vorstand der Kasse und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrag. Beigeordneter Enderling legte nochmals eingehend die Gründe für die Verschmelzung dar. Alle Kredite sind bis auf zwei gesichert. Auch die Stadtverordneten Struht und Woffe sprachen für den Vertrag mit Burg. Jeder Sparer sollte nunmehr der Kasse wieder volles Vertrauen entgegenbringen.

Die geborenen Klassen an der Volksschule sollen als dauernde Einrichtung bestehen bleiben, da sie sich gut bewährt haben. So sagte Vertreter Gensel und betonte, daß für die minderbemittelte Einwohnerschaft diese Einrichtung günstig ist, da kein Schulgeld erhoben und auch auf Antrag und beim Vorliegen von Bedürftigkeit die Lehrmittelfreiheit gewährt wird. Eingehend wurden nochmals die Vorteile der geborenen Klassen gegen die Nachteile einer Mittelschule in den kleinen Städten hervorgehoben. Es half aber alles nichts. Die Bürgerlichen sind verrannt in die Mittelschule. Stadtverordneter Struht beantragte Veragung, der dann auch stattgegeben wurde, da man der neuen Vertretung die Verantwortung überlassen will.

Dem Ortsausschuß für Jugendpflege wurde ein Zuschuß von 30 Mark zu einem Kursus bewilligt. Der Krankenfürsorge Frau Wäge wurde die monatliche Vergütung um 20 Mark erhöht. Der Antrag des Magistrats, den Polizeihauptwachmeister Wächter auf Lebenszeit angustellen, wurde einstimmig abgelehnt.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Diez und Gensel machten geltend, daß der Magistrat dem Reich der Stadtverordnetenversammlung, die Wohnungszwangswirtschaft wieder einzuführen, immer noch nicht Rechnung getragen hat. Die Mieter und kleinen Hausbesitzer haben darunter zu leiden. Falls keine Abhilfe seitens des Magistrats geschaffen wird, soll eine Petition an die Regierung gerichtet werden.

Kreis Jerichow 2

Genfshin

Die Volksschule beabsichtigt, in diesem Winter ihren Mitgliedern wieder einige Aufführungen von künstlerischem Werte zuteil werden zu lassen. Es soll vor allem durch die Steuerfreiheit der Volksschulengemeinde wie auch durch planmäßige Reglung im Sinne des Volksschulengebietens eine Verbilligung der Eintrittsgelder herbeigeführt werden, um den minderbemittelten Kreisen den Besuch von Vorstellungen zu erleichtern. Dabei ist auch an die gute Operette gedacht. Die Gastspiele des Brandenburger Stadttheaters und, wie noch beabsichtigt, die des Magdeburger Stadttheaters werden jeden Theaterliebhaber erfreuen. Es wäre zu wünschen, daß sich aus der Arbeiterschaft recht viele der gemeinnützigen Organisation der Volksschule anschließen.

Schnupfen

kann man nicht immer verhüten, aber immer erfolgreich bekämpfen mit —

Forman

Cobbel

Die Vorbereitung für Partei und Presse brachte bisher nur fünf neue Mitglieder und drei neue Leser. Damit darf es noch nicht genug sein; wir müssen weiterwerben für unsere Ideen. Jeder muß fröhlich mithelfen. Auf, an die Arbeit! —

Drugbege

Foraleben

Eigenen erleben

Schnitzleben

Preis Neuholdensleben Neuholdensleben

[illegible]

Die Vereinigung Deutscher Bauernvereine beschäftigt sich in ihrem Mitteilungsblatt mit den Forderungen der Arbeiterwohlfahrt zur Frage der Einschränkung und des Schutzes der Kinderarbeit in der Landwirtschaft.

Die Beschränkung der Beschäftigungszeit für Kinder sei ein Eingriff in das ureigenste Elternrecht. Grundätzlich sei auch gegen Kinderarbeit auf dem Lande nichts einzumenden. Steiner wolle doch behaupten, daß sie an sich gefährdend für Gesundheit und Sittlichkeit ist. Man müsse im Gegenteil zugeben, daß sie einen erzieherisch und auch gesundheitlich fördernden Wert hat. Sie sei in dieser Beziehung durchaus mit dem Sport der Kinder in den Städten auf eine Stufe zu stellen, der deshalb so nötig ist, weil gesunde körperliche Arbeit dort nicht möglich ist.

einigung". Den fünf Lipen steht die große und starke sozialdemokratische Lippe gegenüber. Die sozialdemokratischen Stadtratsmänner haben gezeigt, wie man Kommunalpolitik treibt. Sie werden, wenn sie im kommenden Stadtparlament die Mehrheit bekommen, versuchen, das leere Schiff wieder flott zu machen. Daß sie es schaffen, dafür bürgen die Namen Schmidt und Holburg. —

Musleben

1. Carl Oberbad; 2. Heinrich Dremetz; 3. Wilhelm
Häfe; 4. Otto Schiedung; 5. Gustav Köhler; 6. Andreas
Häpisch; 7. Hermann Putzer; 8. Ernst Gietele; 9. Friedrich
Oberbad; 10. Wilhelm Hennau; 11. Wilhelm Schwa-
nenberg; 12. August Klente.

Die sozialistische Arbeit, die in unserer Gemeinde wie im Geiste war, muß geführt aus dem Wahlkampf hervorgehen! —

Eine öffentliche Bergarbeiterversammlung fand im „Gemeindehaus“ beim Hammer Bruchhof (Ziegenhütte) referierte über den Sozialkampf im mittelsächsischen Zinnsteintaubergbau. Er behandelte die Forderungen der Bergarbeiter, die berechtigt sind, und betonte, daß der mittelsächsische Zinnsteintaubergbau eine Reformbewegung wohl tragen kann. Die Bergarbeiter sind gewillt, die Forderungen anzunehmen, wenn es sein muß, mit dem letzten Mittel. Dem Vorsitzenden vorstehende Linke forderte auf, den letzten Namen der Organisation anzugeben. —

In einer öffentlichen Wählerversammlung, die im „Gesamtwahlbezirk“ stattfand, rednete Landtagsabgeordneter Ernst Frankenburg über die mit den Gegnern der Sozialdemokratie. Er gab ein Bild von der Arbeit der Sozialdemokraten in der Bewegung, im Reich und in den Gemeinden. Bei der Beifall wurde ihnen Ausstellungen. Die Überwindung von Ausleben wurde am 17. November Sozialdemokratie. —

Enter

Wirtschaft rund 390 000 Rinder beschäftigt. Es wird keiner behaupten wollen, daß das eine unbedeutende Ziffer ist.

Daß die von der Arbeiterwohlthat und dem Deutschen Landarbeiterverband propagirte Regelung in das Elternrecht eingreift, kann nicht bestritten werden. Ist der Eingriff wirklich so schlimm, daß er als unerträglich bezeichnet werden muß? Wir bestritten es. Wer schon heute sein Kind so behandelt, wie es die beiden Organisationen wünschen, für den haben die Kinderschutzbestrebungen nur theoretische Bedeutung. Der Eingriff in das Elternrecht kann nur für diejenigen Eltern peinlich sein, die ihre Kinder nach Willkür und Laune ausbeuten und sich um ihr Wohl nur wenig kümmern. Wir können uns nicht denken, daß die Vereinigung Deutscher Bauernvereine an der Verteidigung solcher Eltern ein Interesse hat.

Wir haben das Vertrauen zur Öffentlichkeit, daß sie sich die Einwände der Vereinigung Deutscher Bauernvereine gegen die Vorschläge der Arbeiterwohlthätigkeit und des Deutschen Landarbeiterverbandes nicht zu eigen macht. —

Neuenhofe

Meliorationen.

Ausführlich behandelte er die hohe volks- und betriebswirtschaftliche Bedeutung derartiger Verbesserungsmaßnahmen, ging dann auf die Entstehung der Verarmung unsers „Hungerswinkels“ ein, erklärte die Gründe, warum die mühseligen und kostspieligen Versuche einzelner Landwirte, allein eine Verbesserung zu erzielen, misslingen mußten, um dann schließlich einen Ueberblick über die Wirtschaftlichkeit der Meliorationen zu geben und seinen Zuhörern nahelegen, der Melioration des „Hungerswinkels“ zur Erzielung einer wirklich befriedigenden Ausnutzung auf gemeinschaftlicher genossenschaftlicher Grundlage näherzutreten.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß unsere einheimische Landwirtschaft unter weitgehender Mitwirkung der Verwaltung unsers Reiches überall allmählich großzügige gemeinschaftliche Meliorationen in Angriff nimmt und so bemüht ist, durch Maßnahmen der Selbsthilfe eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Nothlage zu erwirken. —

Die Pflicht ruft

Surg.

Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Freitag im „Konzertsaal“ statt. Der preussische Innenminister Hergelinski wird sprechen. Die Anwesenden haben für einen Beitrag zu sorgen.

Die Unteroffiziere werden gebeten, am Dienstag von 5 bis 7 Uhr beim Kassierer Genossen Heimelt vorzusprechen. —

Egeln.

Arbeiterwohlfahrts-Ges. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen, bei Wiener, Koch und im Rentnerverein. —

Groß-Etterleben.

Heißenbrenner. Die Übungsstunden der Spielleute finden bis auf weiteres Dienstags, nicht mehr Mittwochs, statt. —

Sozialdemokratische Partei. Auf die morgen Dienstag in Klein-Ottensleben im Saal von Schäge stattfindende Versammlungsabende weisen wir noch einmal besonders hin. Alle Genossen und Genossinnen müssen für einen Punkt sorgen. —

Efterordning.

Eine große Zählerversammlung findet am Freitag den 15. November statt. Thema: „Unser Remuneralpolitik.“ Eingeladen sind Reichsbanner, Damer, Sänger, Arbeitssoliden, Landarbeiter, Kriegsbeschädigte und die freien Gemeindefürer. Ihr guten Besuch müssen die Vorstände sorgen.
Sofort: E. W. Weigand. —

Behördliche Mitteilungen

Unterbereich Rörbelis.

Der Jagdposten und die Jagdhüter der Reichsheide Korbkeiß bei
Friedrichsruh-Nagelsburg verändern sich gemäß einer Verfügung der Reichs-
jagdverwaltung über Anzeigungen an den Schützen am 15. November wie folgt:
Jagdposten wird Gerschwitz. Die Unterjagdungsanzahlungen und die
Bezeichnungen von Anzeigen finden in der Garmischthaler Anzeig. Senge, Ger-
schwitz, Dreier, Dey 3, jeden Freitag an folgenden Tageszeiten statt:
2.30 bis 3.30 Uhr für Garmisch, 3.30 bis 10.30 Uhr für Sölkau,
10.30 bis 12.30 Uhr für Garmisch, 12.30 bis 12.30 Uhr für Korb-
keiß, 12.30 bis 12.30 Uhr für Gerschwitz. Die Reichsheide in jeder Freitag
nachmittags unter Sölkau Nr. 33 von 2 bis 15 Uhr erreichbar. — So teilt das
Ministerium Reichsanzeig. XII. —

Margarine

Rama im Blauband

doppelt so gut